

Herne Anzeiger

Druck u. Verlag: Roethers & Rüttches, Herne, Hermann-Öhring-Straße 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbjährlich M. 1,00, monatlich M. 2,15, frei ins Haus gebracht. Postfachkonto: 1151. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Kassenanteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Südlicher Anzeiger / Westlicher Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von M. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 1 Wg., auswärts 8 Wg., Arbeit und Wohnungsmarkt 3 Wg. 1 mm Raumhöhe, im Restamt 30 Wg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassafonto wird bei Kontanten und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 219 (Erstes Blatt)

Montag, den 18. September 1933

29. Jahrgang

N. R. A.

(Von unserem New Yorker N. R. A.-Korrespondenten.)
Newport, 17. Sept. 1933.

„Nira“ ist weder der Titel eines besonders sensationellen Films, noch einer neuen Wundercreme für den Pfirsichsinn der Amerikaner. Und doch bildet dieses Zauberwort heute den beinahe einzigen Gesprächsstoff in den Vereinigten Staaten. „Nira“ bedeutet: „National Industry Recovery Administration“ (Nationales Industrie-Wiederherstellungsamt). Von der Nira wird heute mehr gesprochen als vom New York, von der „Technokratie“ und selbst vom Bridge. Ein neugeborenes Mädchen in Pennsylvania wurde auf den Namen Nira getauft, ebenso eine neue Stadt, und beide wurden vom Präsidenten Roosevelt persönlich beglückwünscht. Mithin ist Nira ein Wort, das man den Blauen Adlern, dieses Wahrzeichens des Kampfes gegen die „Depression“, in allen Schaulustern, Läden und sogar in Kirchen, Presse und Rundfunk hören kann. Nira ist ein Wort, das man überall hören kann, und das man überall hören will. Nira ist ein Wort, das man überall hören will, und das man überall hören kann.

Die Anhänger des Präsidenten und die Befürworter des Wiederaufbauprogramms werden nicht müde, die errungenen Erfolge hervorzuheben. Eine große Anzahl von Industriellen arbeiten heute nach neuen „Arbeitsgesetzen“ gemäß den Anregungen Roosevelts, wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß viele Unternehmer „freiwillig“ nur deshalb einen Code vorlegen, um den androhten Repressalien der Verwaltung zu entgehen.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat zweifellos Erfolge aufzuweisen. In allen Teilen des Landes geht die Zahl der Arbeitslosen zurück. In Buffalo gibt es heute 8 Prozent weniger Arbeitslose als vor einigen Monaten; die ausgezahlten Löhne erfordern zwischen Mitte Juni und Mitte Juli eine Steigerung um durchschnittlich 12,4 Prozent. In Cleveland werden durchschnittlich tausend Arbeiter pro Tag neu eingestellt. In Los Angeles konnten seit Einführung der Nira fünfundsiebzigtausend Personen Arbeit finden. Am besten geht es der Textilindustrie, die ist einer der wenigen Wirtschaftszweige, die heute vollständig im Zeichen des Blauen Adlers arbeiten. Die Zahlen in den einzelnen Bundesstaaten mögen schwanken; sicher ist, daß die Arbeitslosigkeit allenthalben vermindert ist. Der amerikanische Gewerkschaftsbund schätzte die Zahl der Erwerbslosen im März 1933 auf 13 368 000. Nach den Schätzungen des Vorjahres dieses Verbandes konnten zwischen März und Juni rund anderthalb Millionen Menschen wieder Beschäftigung finden, wobei bemerkt sei, daß die landwirtschaftlichen Saisonarbeiter in dieser Zahl nicht berücksichtigt sind. Die verbleibenden Schätzungen der Zahl der Arbeitslosen bewegen sich zwischen zehn und elf Millionen. Noch vor zwei oder drei Monaten hatten sehr ernst- und gewissenhafte Statistiker deren Zahl mit fünfzehn und sechzehn Millionen angegeben. Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt ist also unbefreitbar.

Eine weitere interessante Folge der N. R. A. ist die fortschreitende Organisierung der amerikanischen Arbeiter. Die verschiedenen Codes sehen nämlich die Schaffung von „Unions“ vor, sowie die Einrichtung von Schiedsgerichtskommissionen, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sind, um alle sozialen Konflikte zu schlichten. Ob diese neuen „Unions“ dem allgemeinen amerikanischen Gewerkschaftsverband angegeschlossen werden, steht heute noch nicht fest. Von jeher hatte der Gewerkschaftsverband nur einen geringen Teil der amerikanischen Arbeiter erfasst und beispielsweise 1920 nur fünf Millionen Mitglieder gezählt. 1931 waren es nur mehr 3 200 000 gewesen, und seitdem dürfte die Zahl noch weiter gestiegen sein. Die Nira betont, daß die neuen „Unions“ mit den sozialistischen Gewerkschaften Europas nicht verglichen werden dürfen. Denn es handelt sich nicht um Kampforganisationen, die gegen die Unternehmer gerichtet seien, sondern um Vereinigungen, deren Bestehen die Zusammenarbeit zwischen Arbeit und Kapital sein soll. Zur Schlichtung der Arbeitskonflikte in allen Industrien wurde das Schlichtungsausschuss „Labour Board“ eingesetzt, in dem Arbeiter und Unternehmer vertreten sind; ferner von Roosevelt ernannte „neutrale Schiedsrichter“, darunter den demokratischen Senator von Newport, Robert Wagner, Verfasser eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung, und Professor Wolman vom „Georgetown“.

Gleichwohl mehren sich die Widerstände gegen die N. R. A. Die Schlüsselindustrien — Stahl, Kohle, Petroleum und Automobil — wehren sich wie verzweifelt gegen die Arbeitsgesetze. Die Kohlenindustrie erwies sich als besonders widerpenstig, und Henry Ford hat den Code der Automobilindustrie, wie bekannt, überhaupt nicht unterschrieben. Die meisten Präsidenten der Vereinigten Staaten hatten in den letzten vierzig Jahren große Schwierigkeiten mit den Führern der Schlüsselindustrien, und Präsident Roosevelt mit seiner lächelnden Energie und General Johnson, der nicht viel Federlesens macht, werden viel zu tun haben, um mit den Widerständen fertig zu werden, die sich in den verschiedenen Lagern regen.

Die Schaffung des Arbeitsbeschäftigungsbüros hat es bislang nicht vermocht, alle Streiks zu verhüten und die sozialen Konflikte aus der Welt zu schaffen. In zahlreichen Staaten kam es zu Streiks, von denen die verschiedensten Branchen betroffen wurden. Überall herrscht große Erregung unter den Arbeitern, und

Der Skandal beim Rundfunk

Magnus, Fleisch und Braun nach Moabit überführt / Weitere Einzelheiten auch über die Gründe der Verhaftung Hardis

Berlin, 17. September 1933.

Gegen den ehemaligen Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. G. Magnus, sowie gegen den früheren Intendanten der Berliner Rundfunkgesellschaft, Dr. Fleisch, und gegen den einzigen Rundfunkreporter Alfred Braun wurde ein Haftbefehl wegen Untreue erlassen. Die drei ehemaligen Rundfunkgrößen wurden unmittelbar nach Erhalt des Haftbefehls aus dem Konzentrationslager in Oranienburg in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit überführt. Auch die ehemaligen Breslauer Rundfunkdirektoren Hardt und Bischoff sowie der Vorstand des Aufsichtsrats der Schlesischen Rundfunkgesellschaft, Dr. Jurek, wurden in Breslau besonders wegen des Vorwurfs handelsrechtlicher Untreue verhaftet.

Wir erfahren zu diesen sensationellen Verhaftungen folgende Einzelheiten:

In dem Strafverfahren gegen den ehemaligen Direktor der Berliner Rundfunkgesellschaft, Professor Knoepfle, der bekanntlich Ende dieser Woche seinem Leben freiwillig ein Ende machte, spielte der frühere Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Magnus, als Zeuge eine sehr eigenartige Rolle, die der Staatsanwaltschaft Veranlassung gab, seine Tätigkeit als Direktor der Reichsrund-

funkgesellschaft sowie als Aufsichtsratsmitglied der meisten deutschen Sender nachzuprüfen. Es ergab sich hierbei, daß die Korruption an den Sendern Leipzig, Breslau und Köln von gleicher Ungeheuerlichkeit wie bei der Berliner Rundfunkgesellschaft war und daß diese Missetaten von Dr. Magnus geduldet wurden. Er ließ es zu, daß sich die verantwortlichen Rundfunkleiter an den einzelnen Sendegebietern zahlten.

Neben ihren hohen Gehältern gegenwärtig hohe Tantiemen, Sonderprämien und sonstige Sonderzuschüsse zufließen, wofür er sich Sonderprämien von den einzelnen Sendegebietern zahlen ließ.

In Köln z. B. wo sich der frühere Intendant Hardt neben seinem Gehalt und Aufwandskosten riesige Sonderentnahmen dadurch zu verschaffen wußte, daß er sich mehrere Jahre hindurch an manchen Tagen sogar dreimal vor das Mikrophon stellte und sich diese Vorgänge aufmerksam wurde, dem Intendanten Hardt ein Sonderhonorar von monatlich 1000 RM. zu gewähren. Magnus hat ferner erlaubt, daß der frühere Aufsichtsratsvorsitzende des Mitteldeutschen Rundfunks

in Leipzig, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Ott, der inzwischen auch verhaftet wurde, neben seinem Gehalt, neben einer jährlichen Aufwandsentschädigung von etwa 5000 RM. und einer Tantieme von 4000 RM. ohne irgendwelche Unterlagen ständig noch weitere 14 000 RM. „für besondere Tätigkeit“ bekam. Im Zusammenhang mit der Knoepfle-Affäre, bei der in der Öffentlichkeit immer wieder die Frage erhoben wurde, wie es überhaupt möglich war, daß Knoepfle sich phantastische Sonderentnahmen verschaffen konnte, dürfte es nicht ganz uninteressant und für das Strafverfahren besonders wichtig sein, daß

Dr. Magnus von der Berliner Rundfunkgesellschaft eine besondere Jahresentschädigung von 10 000 Reichsmark erhielt. Herr Knoepfle zahlte eben an Herrn Magnus Schweigegeld dafür, daß er sich riesige Nebeneinnahmen mit Duldung seiner höchsten Aufsichtsstelle verschaffen konnte.

Unter diesem Gesichtspunkt wird auch der Selbstmord Professor Knoepfles verständlich, denn die strafrechtlichen Verfehlungen dieses ehemaligen Berliner Rundfunkdirektors waren allerschwerster Art. Knoepfle hat in der Voruntersuchung selbst nicht bestritten, mehrere hunderttausend Mark Einkommens- und Vermögenssteuer hinterzogen zu haben. Die Untersuchung in dem Verfahren gegen Knoepfle hat ferner ergeben, daß Knoepfle sich unerschöpflich Speien in Höhe von 71 000 RM. bei der Berliner Rundfunkgesellschaft auszahlen ließ. Es ist festgestellt worden, daß er bei einem Gehalt von 48. bis 50 000 RM. durch Sonderentnahmen, Speien und besonders durch seine Einkünfte an der Zeitschrift „Funk-Runde“ in der Zeit von 1924 bis 1932: 1 388 955 RM. vereinnahmt hat.

Neben Kaviar, Sekt- und sonstigen Schlemmergelen, die bei Amtlichen verhafteten Rundfunkleitern an der Tagesordnung waren, ist bei diesen Verhafteten der Tatbestand handelsrechtlicher Untreue gegeben. Es konnte in Breslau festgestellt werden, daß im großen Umfang an den Sonntagen Vergnügungsfahrten auf Kosten der Rundfunkgesellschaft vorgenommen wurden und daß im Falle Köln der Geschäftsführer Korte nach seinem eigenen Geständnis Dienstreisen liquidierte, die er gar nicht gemacht hat. In Köln wurden des weiteren sowohl von dem Intendanten Hardt, wie von seinem Direktor Korte erhebliche Schmiergelder an den Redakteur eines Revolverblattes bezahlt, der persönliche Angriffe gegen den Kölner Rundfunk richtete.

Der Rundfunk-Skandal ist durch die Verhaftung von Dr. Magnus und durch die Verhaftungen an den Sendern Köln, Breslau und Leipzig auf den Höhepunkt gelangt. Noch bleibt die Rolle zu klären, die der Sozialdemokrat Heilmann, der einen unbedingten Einfluss auf alle diese Sender hatte, im Hintergrund gespielt hat. Viele Fäden über den Rundfunk-Skandal dürften ähnlich wie beim Barmat-Skandal auf bei ihm zusammenlaufen. Die Strafverfahren, die die Staatsanwaltschaften in Berlin, Köln, Leipzig und Breslau anhängig gemacht haben, beweisen, wie notwendig die Säuberung des alten Systemrundfunks durch die nationalsozialistische Rundfunkführung war.

Einigung über den Kohlencode in Amerika

Washington, 17. September 1933.

Nach monatelangen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in der Kohlenindustrie ist es nunmehr gelungen, eine Einigung über die Hauptpunkte des Kohlencodes zu erzielen. Der Kohlencode sieht eine ständige Arbeitswoche sowie eine tägliche Arbeitszeit von 8 Stunden vor. Die Bestimmungen sollen für etwa eine halbe Million Bergarbeiter gelten.

30 gefallene Deutsche identifiziert

Paris, 17. September 1933.

Im August wurden auf den ehemaligen Schlachtfeldern in der Gegend von Arras die Leichen von 137 französischen und 80 deutschen Soldaten ausgegraben. Es gelang, 30 deutsche Soldaten zu identifizieren.

Eine lebendige Begegnung von Kirche und Staat

Dankgottesdienste im Bistum Berlin zum Abschluß des Konkordats / Eine erhebende Feier in der St.-Hedwigs-Kathedrale

Berlin, 17. Sept. 1933.

Die vor acht Tagen erfolgte Ratifizierung des Reichskonkordats wurde am Sonntag in den katholischen Kirchen des Bistums Berlin durch Dankgottesdienste und Dankgebete gefeiert, um auch nach außen hin zu beweisen, daß mit dem Konkordat eine neue Epoche des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche eingeleitet worden ist, und um sichtbar zum Ausdruck zu bringen, daß sich Staat und Kirche zu freundschaftlicher Zusammenarbeit für die Volksgemeinschaft und den Neuaufbau des christlichen deutschen Staatswesens zusammenschließen haben.

In Berlin, dem Sitz der Bistumsleitung, der obersten Reichsfürsorge und der Vertreter der auswärtigen Mächte, wurde das Inkrafttreten des Reichskonkordats am Sonntagvormittag besonders feierlich begangen. Die St.-Hedwigs-Kathedrale und der geräumige Franz-Josef-Platz vor der Kirche war von vielen tausend Gläubigen, von Vertretern der höchsten kirchlichen und staatlichen Stellen, kirchlicher und weltlicher Vereine, Verbände und Organisationen angefüllt, als gegen 10 Uhr der Vertreter des Reiches, Kardinal Dönitz, mit großem Gefolge die hohen Reihen durchschritt und unter den feierlichen Klängen des „Ecce sacerdos magnus“ von Haber in die Kathedrale eintrat.

Man sah in der Kirche u. a. als Vertreter des Bistums Kardinal Dönitz, der zur Zeit in Ungarn weilte, Herrn von Scharf, als Vertreter des Reichsinnenministers Oberregierungsrat Conrad, ferner Mitglieder des diplomatischen Korps, Führer des katholischen Lebens in der Hauptstadt und schließlich auch Vertreter der großen nationalen Verbände.

Wie SS., SA. und Stahlhelm, die mit etwa 16 Fahnen und Bannern zum ersten Male an einem feierlichen Gottesdienst in der St.-Hedwigs-Kirche teilnahmen. Erstmals wehten von der Kirche von hohen Wänden in zwei mehrere Meter lange Banner in weiß-rot, schwarz-weiß-rot und mit dem Vatikan.

Nach dem Einzug des Kardinals in die Kathedrale begann zum Dank für das Zustandekommen des Reichskonkordats und zur Fürbitte für die Zukunft das feierliche Pontifikalamt, das vom Domkapitular Dr. Steinmann unter Pontifikatsseignern des Kardinals geleitet wurde. Nach dem Evangelium hielt

Domprediger Mariannus Bette

aus dem Dominikanerorden die Predigt, in der er u. a. beachtenswerte Ausführungen machte.

Der Kanzelredner kennzeichnete zunächst das Wesen des Reichskonkordats zwischen Staat und Kirche und sprach vom Geiste des Konkordats, den er als ein neues schöpferisches

Leben bezeichnete. Das Konkordat vom heiligen Jahr 1933 sei dem deutschen Katholiken ein Unterpfand neuer lebendiger Begegnung von Kirche und Staat, von Mutterkirche und ihrem Vaterland. Der ungeschriebene Hintergrund dieses Konkordats sei, daß es geschlossen sei zwischen zwei Gewalten, deren oberste Träger sich vor Gott verantworten müßten. Ferner sei das Konkordat getragen von einem ausgeprochenen Friedens- und Freundschaftswillen. Es sei kein Kompromiß, sondern ein Konkordat, ein Werk der einträchtigen Zusammenarbeit am Wohle unseres deutschen Volkes. Es sei verantwortlich, religiöse Pflicht und staatsbürgerliche Pflicht zugleich, das Konkordat in dem freundschaftlichen Geiste seines Entstehens nun auch ins Leben umzusetzen. Nach dem Todestage eines großen Mannes, der die Kirche der Welt, bringe sie ähnlich wie im heutigen Evangelium vor der Verkündung des Evangeliums zu Rom an unter der Ruf Christi: „Deutschland, ich lasse dir, dich auf!“

Nach diesen Worten, die auch den vor der Kathedrale stehenden Gläubigen durch Lautsprecher vermittelt wurden, nahm die feierliche Handlung ihren Fortgang. An einem auf den Stufen der Kathedrale errichteten Altar wurde eine stille hl. Messe gelesen, während der unter Begleitung einer Kapelle Kirchenlieder gesungen wurden.

Nach dem Gebet für das Vaterland und um Erleuchtung der Führer des Volkes mit dem Lichte der Weisheit folgte das Te Deum und der Segen, den der Kardinal, begleitet mit der Mitra und dem Stab in der Hand haltend, vom Hochthron spendete. Vor der Kirche wiederholte der Kardinal, der inzwischen die Cappa magna angelegt hatte, den Segen vom Altar herab für die auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz lebenden Gläubigen, unter denen sich in vorderster Linie zwei Abteilungen SA, die Angehörigen der katholischen Jugendvereine und Angehörige der Berliner Werkschutzgesellschaft in Uniform befanden. Unter dem Gesang „Gloria“ des Liedes „Der Gruß der Katholiken zum ewigen Rom“ und Beifall erfolgte die Abfahrt des Kardinals.

Nach Schluß des Gottesdienstes wurde dann auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz eine Strophe des deutschen Liedes und des Hosianna-Liedes gesungen.

Zum ersten Male hat sich am Sonntag auch nach außen hin die Verbundenheit von Kirche und Staat gezeigt. Der Aufbau eines neuen Deutschlands und die Heranbildung eines wahrhaft christlichen Volkes erfordert noch harte Arbeit. Möge das Reichskonkordat, für das die deutschen Katholiken Gottes Segen erbitten, den Führern Deutschlands ihre schwere Aufgabe erleichtern und sich zum Nutzen von Volk und Kirche auswirken.

alles läßt darauf schließen, daß neue Konflikte entstehen.

Die Möglichkeiten, daß den Gewerkschaften oder sonstigen Arbeitsvereinigungen ein Kontrollrecht über die Betriebe zugestanden werden könnte, erfüllt wiederum zahlreiche Unternehmer mit schweren Befürchtungen, die eine derartige Einsicht und Kontrolle mit Entschiedenheit ablehnen, weil dem Unternehmer das absolute Verfügungsrecht und Eigentumsrecht verbleiben müsse. Manche Kritiker fragen jedoch, wohin die einseitige Stellungnahme der N. R. A. zugunsten der Arbeitnehmer eines Tages führen werde. Andererseits fragen wieder die Arbeiter: Besteht nicht die Gefahr, daß die „Minimallöhne“ bereits „Maximallöhne“ geworden sind? Wenn in einer Industrie ein Code angenommen ist, wird dadurch das Streikrecht hinfällig? Was wird in diesem Falle aus den bestehenden Arbeitsverträgen? Andere Kritiker meinen, daß es heute nicht schwierig sei, die Arbeitszeit zu verringern. Denn in zahlreichen, namentlich kleineren Unternehmungen sei der Umlauf so stark zurückgegangen, daß 35 oder selbst 40 Stunden wöchent-

lich mehr als genug seien, um die notwendige Arbeit zu leisten, wozu noch komme, daß Ausnahmen mit 44- und sogar 48-Stunden-Arbeitswochen vorgezogen seien.

Das wahre Problem der Wirtschaftskrise liegt zudem zweifellos in der Steigerung des Umsatzes. In richtiger Erkenntnis dieses Umstandes leitete General Johnson einen großen Werbezug ein: „Kauf jetzt, denn in einiger Zeit werden die Preise wesentlich höher sein!“ Dieser Rat ist gut gemeint; alle Welt würde ihn gern befolgen. Aber auch eine solche Reflektion, die geschieht, ist kein Maß, muß schreien, solange es an Kaufkraft, d. h. an Geld fehlt.

Wie sollen die Industriellen, denen große finanzielle Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen, höhere Löhne bei verkürzter Arbeitszeit und kaum gesteigerter Verkaufspreisen durchzahlen können? Es wird der N. R. A. nichts anderes übrig bleiben, als einzuspringen. Deshalb übt sie einen starken Druck auf die Banken aus, damit diese größere

Kredite gewähren. Aber die Bankiers zeigen wenig Neigung, dieser Parole der Regierung zu folgen. Die Person des Generals Johnson, der mit General Baruch befreundet ist, bietet gewiß Mollität eine Garantie, aber führende Bankhäuser machen kein Hehl aus ihren schweren Bedenken, und die allgemeine Stimmung unter den Bankiers gegenüber der N. R. A. kann nicht gerade besonders günstig genannt werden.

Die in manchen Kreisen geäußerten Befürchtungen, daß die Durchführung des Roosevelt'schen Programms zu einer weiteren Abdriftung des amerikanischen Exports führen müsse, erwies sich dagegen — wenigstens bisher — als unbegründet. Die Erhöhung der Löhne fand ein Gegengewicht in der Entwertung des Dollars, die schützte den amerikanischen Binnenmarkt nicht bloß gegen zunehmende ausländische Einfuhr, bewirkte sogar, daß der amerikanische Export im ersten Halbjahr 1933 eine Steigerung aufweisen konnte. Solange die Vereinigten Staaten aus der Entwertung ihrer Devisen Nutzen ziehen können, ist daher mit einer Stabilisierung des Dollars nicht zu rechnen.

Volkstum ist Verbundenheit von Blut und Boden

Großartiger Verlauf des Westfalentages in Münster / Volkstum und Heimatliebe begründen die Existenz des Staates
Impoante Rundgebungen

Erster Tag

Westfalens alte, schöne Hauptstadt steht in diesen Tagen im Zeichen gerade der Tagung, die ihr durch ihre tausendjährige Geschichte, ihre Entwicklung und kulturelle Eigenart als Mittelpunkt uralter Kultur und Kunst ganz besonders auf der Zeit geschrieben ist. Denn die 13. Tagung des Westfälischen Heimatbundes, den 18. Westfalentag, macht die ganze Stadt mit freudiger Unterhaltung hat die Vorbereitung dieses großen Tages durch die maßgebenden Stellen der NSDAP gefunden. Ganz gemäß ist es kein bloßer Zufall, daß man schon seit Tagen die Leute in den Straßen Münsters mit dem Schmuck, von Waldom entworfene Westfalentagsabzeichen in den Straßen sah, daß die ganze Stadt mit Fahnen und Grüngewinden ein Festkleid angelegt hat, wie wir es selten erlebt haben.

Man wird es nicht als bloßen Zufall betrachten dürfen, daß die gewaltige Tagung am Samstagvormittag eingeleitet wurde mit einer

Ehrung Karl Wagenfelds

des Mannes, der als langjähriger Vorsitzender des Westfälischen Vereins, als Geschäftsführer des Westfälischen Heimatbundes, vor allem aber als der fernste unter den lebenden Dichtern niederdeutscher Sprache angesehen werden darf, Karl Wagenfelds, dessen Verdienste um die deutsche Literatur die westfälische Landesuniversität gebührend gewürdigt hat durch die Verleihung des Dr. h. c. h. c. Ehrentitels und Stadt Münster hatten, um diesen für unser ganzes Heimatland so hochverdienten Mann zu ehren, ihn in den vornehmsten Saal der Stadt gebeten, in den Friedenssaal des alten Rathauses, von dem im Jahre 1648 der „Friedensreuter“ hinausritt in die Lande, um der Welt die Wiederherstellung des Westfälischen Friedens zu kündigen. Der 1. Landeshauptmann Kolbow wie auch andere Vertreter der Provinzialverwaltung hatten sich dort ebenso wie der f. Bürgermeister Hillebrand mit anderen Vertretern der Stadt und der Bürgerchaft und einigen an hervorragender Stelle in der Heimatbewegung stehenden Persönlichkeiten eingefunden. Bürgermeister Hillebrand überreichte dann dem Geehrten eine Ehrenurkunde, in der der Provinzialverwaltung und Provinzialhauptstadt beifolgt haben, zur äußeren Anerkennung des Lebenswerkes von Karl Wagenfeld seinen Lebensabend durch eine Ehrenbürger zu erklären. Es ist der Wunsch des Provinzialverbandes Westfalen und der Stadt Münster, daß dem Führer der westfälischen Heimatbewegung und bodenverwurzelten Dichter auf diese Weise ein eigenes Heim geschaffen wird. Karl Wagenfeld war durch diese völlig unerwartete Ehrung tief ergötzt.

Zieler des 25jährigen Bestehens des Landesmuseums

Der 1. Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Kolbow, hatte auf 11 Uhr in den Sitzungssaal des Landesmuseums eingeladen, um des 25jährigen Bestehens dieses bedeutenden Kulturwerkes der Provinz zu gedenken. Wohl alle Spitzen der Zivilbehörden wie auch prominente Vertreter von Kunst und Wissenschaft fanden sich in dem mit den Farben des neuen Deutschland und frischen Mälen geschmückten Saale zusammen, vor allem auch zahlreiche Vertreter der einzelnen Museen unserer Provinz.

Landeshauptmann Kolbow begrüßte alle herzlich und sprach vor allem dem Landesmuseum seine herzlichen Glückwünsche aus für das Große, das es in den 25 Jahren für die Kultur unserer westfälischen Heimat geleistet hat.

Museumsdirektor Prof. Dr. Max Geisberg gab in gut halbstündigem Vortrag einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Landesmuseums, zeigte, welche hohen Aufgaben noch der Förderung harren und gab beachtenswerte Anregungen zum Ausbau dieser bedeutenden Kulturstätte.

Der Rektor des Museumsgebäudes in Westfalen, Geheimrat Dr. Thomee (Burg Altena), sprach in launiger, schwermütlich-ferner Weise namens der westfälischen Heimatmuseen herzlichen Glückwunsch und ehrlichen Dank.

Mit Glückwünschen traten dann hervor: f. Bürgermeister Hillebrand, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt, f. Landeshauptmann Kolbow, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt, f. Landeshauptmann Kolbow, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt.

Mit Glückwünschen traten dann hervor: f. Bürgermeister Hillebrand, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt, f. Landeshauptmann Kolbow, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt, f. Landeshauptmann Kolbow, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt.

Mit Glückwünschen traten dann hervor: f. Bürgermeister Hillebrand, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt, f. Landeshauptmann Kolbow, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt, f. Landeshauptmann Kolbow, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt.

Mit Glückwünschen traten dann hervor: f. Bürgermeister Hillebrand, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt, f. Landeshauptmann Kolbow, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt, f. Landeshauptmann Kolbow, der als Jubiläumsgast eine Waidmanns Rede über die Bedeutung des Museums für die Provinz hielt.

Rundgebung auf dem Hindenburgplatz

Etwa 150.000 Menschen hatten am Sonntag nachmittag auf dem Hindenburgplatz zu einer großen Rundgebung aufgestellt. Im Eingang zur Schloßallee war eine große Tribüne für die Führer und Ehrengäste errichtet. Zu beiden Seiten hatten die Formationen der SS, SA, des Stahlheims, der Hitlerjugend und der NSDAP aufgestellt. Am 16. Uhr trat als Vertreter der preußischen Staatsregierung Justizminister Kroll, sowie der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels, in Begleitung hoher Führer der NSDAP und mit Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden ein.

Nach Begrüßung des Ministers Kroll und Dr. Goebbels und nach stillen Gedanken der toten SS- und SA-Kameraden durch Erheben des rechten Armes nahm

Rundgebung auf dem Hindenburgplatz

Etwa 150.000 Menschen hatten am Sonntag nachmittag auf dem Hindenburgplatz zu einer großen Rundgebung aufgestellt. Im Eingang zur Schloßallee war eine große Tribüne für die Führer und Ehrengäste errichtet. Zu beiden Seiten hatten die Formationen der SS, SA, des Stahlheims, der Hitlerjugend und der NSDAP aufgestellt. Am 16. Uhr trat als Vertreter der preußischen Staatsregierung Justizminister Kroll, sowie der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels, in Begleitung hoher Führer der NSDAP und mit Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden ein.

Nach Begrüßung des Ministers Kroll und Dr. Goebbels und nach stillen Gedanken der toten SS- und SA-Kameraden durch Erheben des rechten Armes nahm

Reichsstatthalter Gauweiler Dr. Meyer

das Wort. Die vom Westfälischen Heimatbund erstrebten Ziele auf Erhaltung des Volkstums seien fest entschlossen. Die vom Westfälischen Heimatbund erstrebten Ziele auf Erhaltung des Volkstums seien fest entschlossen.

Schwere Unglücksfälle beim Schleizer Rennen

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte

Erst, 17. September 1933.

Beim 11. Schleizer Dreieck-Rennen kam es am Sonntag, nachdem bereits in den Vorläufen beim Training vier Fahrer verunglückt sind, zu weiteren schweren Unglücksfällen. In der dritten Runde des Wettbewerbs der Auswärtigen fuhr der Hildesheimer Walter Hartmann in der Haarnadelkurve auf der gleichen Stelle, wo vor Jahresfrist sechs Reiter verunglückt zu Tode kamen, gegen einen Baum und verunglückte tödlich. Weiter kam es im Weiterlauf der Fahrer auf der gleichen Stelle zu einem Zusammenstoß. Der Dübener Rodeo erlitt hierbei einen Oberschenkelbruch. Walter Hildebrand fuhr in die Zuschauermenge und mußte mit einem Schädel- und einem Oberschenkelbruch vom Platz getragen werden. Nach einem Überfall wurde schwer verletzt. Bei weiteren Unfällen trug Fritz Rahlbein-König eine schwere Kopfverletzung, Walter Hildebrand eine schwere Rückenverletzung und Erich Müller-Hammendorf eine Gehirnerschütterung davon.

Uberschwemmungskatastrophe in Mexiko

Mexiko-Stadt, 17. September 1933.

Infolge harter Regengüsse brach am Sonntagabend der San-Jose-Damm. Die Fluten überfluteten die schlafende Stadt San Luis Potosi und spülten große Teile der Unterstadt fort. Bis zu 80 Tote geborgen, die teils ertrunken, teils unter zusammenstürzenden Häusern begraben worden waren. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Toten noch erheblich erhöhen wird.

Berheerender Sturm an der Ostküste der Vereinigten Staaten

Newport, 17. September 1933.

Die gesamte Ostküste der Vereinigten Staaten vom Karibischen Meer bis New-England wurde von einem schweren Sturm heimgesucht, der von einem stürmischen Regen begleitet war. Meiste Straten Landes sind überflutet. Viele Eisenbahnstrecken wurden durch die Schwellen durchbrochen. Zahl der getöteten Leute ist nicht bekannt. Die stark angeschwollenen Flüsse ergüßten die Schätze der Trübsal-Bergwerke in Pennsylvania. Die Seeschiffe des Verkehrs in der Gegend von 8000 Mann erlitten schwere Verluste. Der Ausgang zu Tage. Sechs Bergleute ertranken.

Die Glückszahl

Von Mie-Leonore Schönborg
Verlag Pressebüro „Durchbruch“ Bonn

2. Fortsetzung.

„Dann mußt du gleich morgen hingehen, Kind, dir dein Glück holen!“

„Mein Glück holen?“ wiederholte das junge Mädchen leise. Ein Unheil war in ihrer Stimme, ganz andächtig war sie wie ein Herz.

Kurze Zeit darauf sahen sie um den gedeckten Tisch und Luise sah schmunzelnd, wie sich der Gast über den Aufbau der guten Sachen freute. „Luise, Sie vermögen mich aber!“

„Das halt du recht gemacht,“ nickte Hanna Schwarz. „Komm, Elfe, nun soll's uns schmecken, nicht wahr?“ Zu Frau Luise wandte sie sich noch einmal: „Sagen Sie Ihrem Mann, daß er heute noch anfrischen muß. Er soll ein Auge zudrücken. Es ist ja für das Goldstück!“ Wann mußt du wieder zu Hause sein?“ Fragend sah sie auf ihren Gast.

„Ach, Tante Hanna! Ich kann doch mit der Bahn fahren!“

„Nein, Kind! Heute ist ein besonderer Tag. Auch wird es viel zu spät, bis du hier fortkommst; allein kannst du hier nicht gehen, bei mir draußen ist es zu einsam. Wann mußt du den Wagen haben?“

„Um zehn muß ich an Walters Tür klopfen.“

Hanna Schwarz unterdrückte eine Bemerkung, die dem strengen Befehl des Vaters galt. „Schade, schon so früh. Aber, ich fenne das ja! Du mußt bald wieder einmal ein paar Tage ganz bei mir wohnen, dann holen wir alles nach,“ murmelte sie. „Sie haben gehört, Luise, nicht wahr? Albert weiß ja, wann er dann vorfahren muß.“

Dankbar drückte Elfe der Gütigen über den Tisch herüber die Hand. Schon öfters war Elfe in dem bequemen Wagen gefahren, mit Hanna, die täglich, in die weichen Kissen gelehnt, mit ihrem schönen, echten arabischen Vollblutgespann ins Freie fuhr oder abends nach Hause gebracht wurde. Sie hatte sie aber mit froherem Herzen darin gefahren als heute, und immer wieder sahen ihre Finger nach den Scheinen, die in ihrer Tasche lagen.

Das alte Fräulein stand noch lange auf der Terrasse ihres Landhauses, hörte auf das Rollen der Räder, das fern und ferner klang, sah im Geiste noch immer das seltsame Gesicht Elfes vor sich. „Könnte ich dir doch zu einem Glück verhelfen!“ murmelte die schmalen Lippen.

„Bist du noch da?“ Ganz leise klopfte Elfe an des Bruders Tür, sprach sie durchs Schlüsselloch. Drinnen hörte sie ein Rascheln, Hans öffnete. Er war noch vollständig angekleidet, die Bücher lagen aufgeschlagen auf dem Tisch.

„Ich habe auf dich gewartet!“

Vorlichtig, damit die Diener nicht störrten und die nebenan schlafenden Eltern geweckt wurden, schlichen die Geschwister an den Tisch, vor dem zwei Stühle standen. Sie wagten nur zu flüstern.

„Ich sehe es deinen strahlenden Augen an, die Gute hat geholfen.“

„Hier, schau die Scheine! Und dir läßt sie sagen, du hättest sie besser gefasst als ich.“

„Das ist aber uranständig!“ kam es dem Oberprimar Hans von Herzen. „So was kann eben nur Hanna Schwarz tun. Jetzt heißt es also nur noch: „Gewinnen!“

„Es wird mein Glück sein, ich fühl's ganz deutlich.“ Die blonde Elfe war durch die Erregung noch niedlicher anzusehen als sonst. „Doch... gute Nacht, Hanschenbruder. Arbeite nicht mehr zu lange.“ Sie küßte ihn und schlüpfte aus dem Zimmer.

Der Jüngling sah ihr ernst nach. „Was bist du doch für ein lieber Kerl. Hast du gar nichts von deiner Jugend. Weißt du, was ich dir wünsche? Einen guten Mann, der dich in die Sonne verpflanzt... das wäre mir lieber, als alle Rosengirnen der Welt.“

Noch lange über Mitternacht brannte die kleine Lampe in dem schmalen Hofzimmer. Elfe, in ihrem ebenso kleinen Mädchenzimmer, schlief heute mit glücklichem Lächeln ein, die Scheine hatte sie, wie ein Kind, unter das Kopfkissen gelegt.

Bewundernd rief sie sich die Augen, als es am nächsten Morgen an die Türe klopfte: „Aufstehen, Elfenchen!“

„O, Mütterchen, bald brauchst du nicht mehr so früh aus deinem Bett, dann können wir uns ein Mädchen halten.“ dachte Elfe fröhlich und zog sich schnell an.

Nach dem gemeinsamen Gange des Westfalen-Tages sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels.

Er führte u. a. aus: Heimat und Volkstum, Blut und Boden sind Begriffe, die die NSDAP zum Fundament ihres ganzen Denkens und Handelns gemacht hat. Blut und Boden sind uns die Begriffe, die uns die Kraft geben im ungeheuren Kampf um Deutschland, um sein Volk und seine Seele. Darin liegt für uns eine gewaltige Aufgabe, zunächst viele Millionen Menschen, die die Heimat verloren haben, die in ihrem Vaterland heimlos geworden sind, zurückzuführen in ihre Heimat, zu ihrem Volkstum.

Nachdem das Volk-Weiß-Weiß verklingen war, sprach als letzter Redner

Justizminister Kroll

der die Größe der preußischen Staatsregierung überbrachte. Der Westfalentag sei kein Fest im früheren Sinne der Demokratie. Das von mir geleitete neue Erbhofrecht soll dem deutschen Bauer die Verbundenheit mit Blut und Boden wiedergeben, die einzelne ist nichts. Nur eins hat der einzelne zu tun, seine Pflichten zu erfüllen gegenüber dem Volksgesamten, und die Nächstenliebe muß wieder unter dem deutschen Volksgesamten herrschen.

Nach dem Abklingen des Deutschlandliedes und einem dreifachen Sieg-Weiß auf den Reichsanstalten schloß die gewaltige Rundgebung.

Die Formationen der nationalen Verbände marschierten dann in geschlossenen Rängen zum Rathausmarkt, wo der Vorbesitzer im Vorabesitz an den auf dem Balkon des Stadthauses verammelten Führern Rathand.

Am Abend war die ganze Innenstadt prächtig illuminiert. An sehr verbliebenen Stellen der Stadt fanden wieder große Lampenfesten statt, ein Brauch, der in Münster seit Jahrhunderten am Lambertustage, des 17. September, in Ehren gehalten worden ist.

Mar Hölz ertrunken

Berlin, 17. September 1933.

Wie aus Moskau berichtet wird, ist der bekannte deutsche Kommunist Mar Hölz am Freitag bei einer Bootsfahrt auf dem Ostfluh in der Nähe der Stadt Gorki (Nikolajewgrad) ertrunken.

Angenommen soll Hölz mit 22 Jahren in dem Schiff befunden haben. Es wird behauptet, daß die Gesellschaft sehr „luftig“ gewesen sein soll. Ueber die eigentliche Ursache des Unglücksfalles ist näheres noch nicht zu erfahren. Beiläufig wird gemeldet, daß außer Hölz noch fünf andere Bootsfahrer ums Leben gekommen sind.

Gesundheitsfürsorge der Hitler-Jugend

Die Berufslehre wird von Jungarbeitern besucht, die häufig an ausgeprägten Berufsstränkheiten leiden. Da aber eine Berufsfürsorge nicht besteht und die Schul-fürsorge einschließlich der Schulgesundheitspflege eine zureichende Leistung der Städte ist, hat die Hitler-Jugend zur Selbsthilfe gegriffen. Das soziale Amt der Reichsjugendführung, in dessen Bereich die Sozialhygiene fällt, organisiert einheitlich die reinen Unternehmungen an den Mitgliedern der nationalsozialistischen Jugendorganisationen. Die praktischen Vorkehrungen für diese Arbeit sind durch die ständige Überwachung der jungen Bewegung und das Vorhandensein von Ärzten in ihren Einheiten gegeben. In eigenen Unternehmungen werden die Jugendlichen in der Unterweisung mit dem Ziel der Berufshilfe und der Unterweisung in der Berufshilfe. Durch nachgehende Fürsorge werden die erforderlichen Maßnahmen zur Behandlung, Operation usw. veranlaßt. Das Ergebnis dieser Unternehmungen wird in Parteifunktionen niedergelegt. In ihnen werden auch die stark hervortretenden zahnärztlichen Eigenarten hineingeschrieben. Es wird weiter vorgemerkt, ob bei den Jugendlichen eine Landerkrankung oder gar eine Vererbung geboten erscheint. Die Unternehmungen sind ganz unter Leitung und werden mit allen der heutigen Medizin zu Gebote stehenden Mitteln, wie Laboratorium, Klinik und Röntgen durchgeföhrt. So besteht, auf weite Sicht gesehen, die Reichsjugendführung von jedem Kameraden eine Stammbuch. Erhaltungsbücherige Kameraden werden auf das Land vertrieben. Es ist bekannt, daß in diesem Jahr die Reichsjugendführung weit über 50.000 Jugendliche in vorwiegend häuslichen Familienpflegestellen untergebracht hat. Darunter befinden sich allein 3000 Saarländer. Es werden von den Jugendlichen in geeigneter Form Vorträge über die verbreiteten Ankerkrankheiten in Zusammenarbeit mit dem Reichsverein für den Volksgesundheitsdienst gehalten.

„Wie war's denn gestern, Kind?“ fragte die Mutter freundlich. „Herrlich, Mutterchen, wie immer. Aber... ich meine, ich soll's noch nicht gemessen!“

Bewundernd schaute Marie Gerber auf ihre Tochter. Diese lachte sie an: „Ich erzähle dir alles, ja, wenn es Zeit ist...“

„Wir haben eine kleine Überraschung für dich... vielleicht darfst du auch eine sehr große sein!“

„Ob groß oder klein, wenn sie von Hanna Schwarz kommt, kann es nur etwas Gutes sein.“

„Recht hast du, wie immer, Mutterchen.“ Das junge Mädchen stand auf und küßte die am Tisch stehende. „Auf Wiedersehen, Liebes! Drücke mir den Daumen, daß wir bald alle froh sein können.“

„Was hat sie nur?“ dachte Frau Gerber, ans Fenster gehend, um der Tochter einen letzten Gruß zuzusenden. „Wo mag sie hingehen? Zum Büro geht der Weg doch rechts, und heute läuft das Kind so, daß es ganz vergessen hat, mir noch einmal zuzuwinken, und biegt anders ab?“

„Noch nie hatte Elfe eine Heimlichkeit vor ihr gehabt. Etwas bedrückte dies doch das Mutterherz.“ Wenn Hanna es aber nur weiß, mag mir's recht sein.“ beruhigte sie sich und ging dem eintretenden Gatten entgegen, für ihn zu sorgen; er liebte es nicht, zu warten.

„Die Kinder zeitig weggegangen?“ Es war Robert Gerbers tägliche Frage. Er erhielt, wie immer, freundliche Antwort: „Selbstverständlich, Robert. Hans mußte schon um 8 Uhr in der Schule sein, Elfe ging eben fort.“

Herr Gerber, der seinen dünnen Walzstoffschlürfie, sah über den Rand der Tasse heute nachdenklich auf seine Frau. Sie war wirklich so „erhörend“ elend, wie man ihm gestern gesagt hatte? Er hatte es nicht weiter beobachtet. Für ihn genügte es, daß Marie um ihn war, gut für die Kinder und ihn sorgte. Zärtlichkeiten hatte er nie geliebt. In seinen Augen war es, wenn der Mann sich eine Frau nimmt, für diese noch eine Ehre, die sie ihm danken muß. Daß es eher umgekehrt sein sollte, kam ihm nicht in den Sinn. Er sah ihr abgemagertes Gesicht und einen müden Zug um den schmalleppigen Mund.

„Bist du nicht wohl, Marie?“ fragte er. „Du siehst so abgemagert aus, arme Frau. Könnte ich doch etwas für dich tun.“

Ueberrascht von diesem so ungewohnten Ton, traten Marie Gerber die Tränen in die Augen. Sie

streckte über ihres Mannes dünnes Haar. „Daß nur gut sein, Robert. Es wird schon wieder werden.“

„Das Geld, immer das Geld!“ murmelte Gerber vor sich hin. „Wie haben es doch die Reichen gut.“ Da war sie wieder, die Bitterkeit, die weiche Stimmung verlor. „Schinden muß man sich bis an sein Lebensende für andere.“

Unterdessen war Elfe mit klopfendem Herzen in den Laden getreten. Gerade wie vor dem Examen war ihr zu Mute.

„Womit kann ich dienen, gnädige Frau?“

Elfe überhörte heute ganz die Anrede, die sonst stets Eindruck auf sie gemacht hatte. Welches junge Mädchen wünscht sich nicht heimlich als „Frau“ angesehen zu werden?

„Kann ich noch ein Los zur nächsten Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie haben?“

„Ein ganzes Los?“ Will mal nachsehen... Einen Augenblick... Sie haben Glück, gnädige Frau. Wir haben noch drei Lose. Wollen gnädige Frau gefälligst das Los ziehen?“ Der engbrüstige Jüngling, mit dem glatt nach hinten gekämmten Haar, dessen eine Strähne aber immer in das Gesicht fiel, um mit einer fähigen, rudertartigen Bewegung des Kopfes wieder zurückgeworfen zu werden, hielt Elfe einige Lose entgegen. Sie zog. Ihre Hand zitterte dabei und sie ärgerte sich darüber. Dann habte sie, und gerade wollte sie sich umdrehen, um hinauszugehen, als ihr Hansens Warnung einfiel und... mit langsamen Schritten ging Elfe rückwärts zur Türe.

„Hallo!“ Ein Herr, der gerade zu der nach außen sich öffnenden Türe hereintrat, umfahste sie. Sie wäre sonst gefallen. „Haben Sie etwas vergessen, Gnädige?“

Bewirrt sah Elfe in ein offenes, lachendes Männergesicht, das ihr bekannt war. Sie wurde dunkelrot: „Verzeihen Sie, Herr Doktor!“ murmelte sie und lief eilends fort.

„Sie kennt mich auch noch?“ dachte dieser verwundert. „Aber mag es sein? Solche Augen müßten mir doch aufgefallen sein.“

Wohlgefällig sah er der schlanken Gestalt nach. Elfe Gerber war es leicht zu Mut, und Anneliese Schumann mußte sich an diesem Morgen wieder manchmal wundern.

Um die Verschmelzung der Herne Männergesangsvereine

Musikdirektor Kellius zum Führer des künftigen Stadtverbandes der Männergesangsvereine bestimmt. Vereine mit weniger als 40 aktiven Sängern verschmelzen. — In Herne fallen darunter von 18 Chören nur 3. — Trotzdem soll eine stärkere Vereinheitlichung erstrebt werden. — Eine Verschmelzungssitzung für nächsten Mittwoch anberaumt.

Der große Saal der Westfälischen Bank wies am Freitagabend einen guten Besuch durch die Vorstände der Herne Männergesangsvereine auf. Neugierig zeigte sich eine scheinbare Zufriedenheit mit dem Vorhaben des Kreiskulturwartes Lehrer Lutz, eine Vereinheitlichung im Herne Männergesangsvereinswesen herbeizuführen, als aber der Fachberater für Volkskunst, Balzer, nochmals die Zahl der aktiven Sänger eines jeden Vereins einforderte, hatten von den anwesenden 18 Männerchören nur noch 3 Vereine, und zwar der Beamtengesangsverein Von-der-Heydt-Julia der Gesangsverein Westfalia und der Quartettverein Liederfreund die erforderliche Zahl von 40 aktiven Sängern nicht aufzuweisen. Viele Vereinsvorstände gaben neue Mitgliederzahlen an. Daraus war ersichtlich, daß

man der Verschmelzung mit einem anderen Verein durch schnelle Werbung neuer Mitglieder zu entgehen versucht hat.

Da aber angenommen wird, daß es sich bei diesen neuen Mitgliedern gar nicht überall um aktive Sänger handelt, wird, wie der Kreiskulturwart ausführte, eine scharfe Probekontrolle eingeführt, und dort, wo weniger als 40 aktive Sänger festgestellt werden, wird sofortige Auflösung erfolgen. Die Vorschläge des Veranlassungsleiters über etwaige Verschmelzungen sind der Vereinen mit mehr als 40 Sängern wurden an diesem Abend nicht mehr erörtert. Sie sollen auf einer Vorstandssitzung am nächsten Mittwoch der Vermittlung näher geführt werden.

Anwesend waren in der Versammlung am Freitag die Männerchöre: W. 1862 (64 aktive Sänger), die Sangeslust (43 akt. S.), Union (54 akt. S.), Herne Männerchor (130 akt. S.), W. 1863 (2. d. Heydt-Julia unter 40 akt. S.), Frohsinn Fortschritt (62 akt. S.), Heideblümchen (47 akt. S.), Concordia Siedingen (81 akt. S.), Westfalia (unter 40 akt. S.), Kollingschor Herne-Mitte (59 akt. S.), W. 1864 (49 akt. S.), Rath. M. G. B. Germania, verschmolzen mit der Harmonie Holthausen (57 akt. S.), Freundchaft Herne-Süd (43 akt. S.), Sängervereinigung Herne-Süd (49 akt. S.), M. G. B. Herne-Mitte (105 akt. S.), Gesangsabteilung Flottmann (unter 40 akt. S.), Quartettverein Liederfreund (36 akt. S.) und Quartettverein Rheingold (61 akt. S.). Zusammen vertraten die Vorstände eine Zahl von etwa 1000 Sängern.

Die Sitzung wurde von Kreiskulturwart Lehrer Lutz eröffnet, der auf die Gründe einging, die eine Neuregelung des Männergesangsvereinswesens erforderlich

machten. Das üble Wort „Gleichschaltung“ riefte zwar nach Zwang, obwohl in dieser Zeit sich alles harmonisch der Gesamtheit einfügen müsse. Doch habe es im deutschen Organisationsleben und auch innerhalb der Männergesangsvereine an der nötigen Einheit gefehlt, so daß man eben auf eine solche Art der weiteren Degeneration und der vorhandenen Zersplitterung Einheit gebieten müsse. Der Gesangsverein sei ein Faktor innerhalb der Kultur unseres Volkes, dem die Aufgabe zufalle, der in den letzten 14 Jahren stattgefundenen Entwertung des deutschen Volkes entgegenzuarbeiten und die heimaterbundene deutsche Art wieder zu blutvoller Wirklichkeit erheben zu lassen. Wir müßten und singfreudigen Deutschen brachten den völkerverbundenen Männergesang ganz besonders und müßten ihn im neuen Deutschland eifriger ausbauen, es genüge, wenn Führer in den Männerchören vorhanden seien, die das Vertrauen der NSDAP bezeugen. In den meisten, aber nicht in allen Fällen sei die Gleichschaltung zufriedenstellend verlaufen. Der Grund für die Neuordnung des Männerchorenwesens werde schon durch das Sprichwort gekennzeichnet, das selbst im Ausland die Kunde mache: Wo drei Deutsche zusammenfinden, gründen sie einen vierköpfigen Männergesangsverein.

Das neue Motto müsse jedoch heißen: Zentralisation, Zusammenfassung!

Die Kräfte müßten wieder auf einen Renner gebracht werden, um die Stoffkraft und Wirkkraft zu erhöhen. Der Verein lebe nicht des Vereins wegen, sondern für seine Mitmenschen, die Allgemeinheit.

Der Fachberater für Volkskunst, Balzer, verlas dann die anzuwendenden Vereine. Lehrer Lutz machte darauf aufmerksam, daß alles unter Parteizucht und die Richtlinien des Deutschen Sängerbundes zu befolgen seien. Danach habe die Mindestzahl der aktiven Sänger in den einzelnen Vereinen wenigstens 40 zu betragen, ansonsten solle der Verein der Auflösung verfallen, wenn sie sich nicht einem anderen Verein anschließen wollten.

Er gab dann

Musikdirektor Kellius

das Wort. Dieser führte aus: Wagner habe einmal gesagt: Deutsch sein heiße, eine Sache um ihrer selbst willen tun. Darin liegt das Ideal auch für die Männerchöre. Nicht Vereinsmeierei, nicht Wettstreitallüren mit ihrem ganzen Egoismus, sondern das Bewußtsein, das herrliche deutsche Lied dem ganzen Volke übermitteln zu dürfen, müsse die Triebkraft ihrer Arbeit sein. Augenblicklich herrsche zwar Operationskaufmann, manches schmede nicht sehr süß, aber er sei der festen Überzeugung, daß in einigen Wochen diese Stimmung heller Begeisterung Platz machen werde. Jeder solle stolz darauf sein, mitarbeiten zu dürfen an diesem Ziele der Volksgemeinschaft. Was die politische Führung bereits fertiggebracht habe, solle der Sänger auf dem Gebiete des deutschen Liedes erzielen. Er schloß vor, eine enge

Arbeitsgemeinschaft der Herne Männerchöre

zu bilden. Das Eigenleben eines jeden Vereins solle in keiner Weise angefaßt werden. In geschlossenem Block wolle man der Herne Öffentlichkeit beweisen, was man als Herne Sänger zu leisten vermöge. Ein impetanter Chor werde bei großen Feiern ganz anders wirken als kleine Gesangsgruppen. Er persönlich wolle jetzt und in Zukunft nicht weiter eines Herne Männerchors werden. Für ihn kämen also keine persönlichen und materiellen Interessen in Frage. Es sei nur zu überlegen, wie die Bedingungen des NSDAP erfüllt werden könnten. Nicht alle Sonderwünsche könnten geeignete Erfolge finden.

Das Singen mit kleinen Doppelquartetten werde in Zukunft unmöglich sein. Nicht lebensfähige

Vereine müßten einen Weg finden, lebensfähig zu werden oder sich mit einem Bruderverein zu verschmelzen.

Er stieß dabei mit Rat und Tat zur Verfügung und stellte sich ganz in den Dienst der Herne Männerchöre. (Großer Beifall.)

Lehrer Lutz schloß dann vor, einen Stadtverband aller Herne Männerchöre zu gründen unter einem sachmännlichen Führer. Für diesen Posten habe die Kreisleitung der NSDAP Musikdirektor Kellius auszuwählen. Das sei sicherlich kein Fehlgriff. So solle man auch in Hinblick auf die anderen Maßnahmen Vertrauen haben, nicht vornehmlich mit dem Urteil sein, sondern abwarten. In persönlichen Gesprächen sei es ihm schon zum Vorschein gekommen, daß man nur Männerchöre mit mindestens 40 aktiven Sängern weiterbestehen lassen wolle. Ansonsten seien manche Sänger einen kleinen Chor als Ideal an. Diese Ansicht teile er nicht. Was den neuen Stadtverband anbelange, so sehe er als eine seiner Aufgaben auch die an, Ordnung in das Konzertwesen zu bringen, damit nicht ein Verein dem anderen Konkurrenz mache. Wie die Organisation im einzelnen aussehen werde,

An alle Beamten und Angestellten von Herne

Aufruf der N.S.-Volkswohlfahrt Herne

Stolze und geschichtlich unsterbliche Worte hat der alte Fritz gesprochen, als er sich als den ersten Diener des Staates bezeichnete. Unser Führer und Volksgeneral Adolf Hitler jagte bei Übernahme der Macht, er sei und werde stets der erste Diener des Volkes sein und schon im ersten Winter seiner Kanzlerschaft dürfe kein deutscher Volksgenosse mehr hungern und frieren. Der Führer weiß, daß die von ihm ins Leben gerufene N.S.-Volkswohlfahrt seinen Willen in die Tat umsetzen wird und sollte es, was es wolle, es geht zunächst um die winterliche Wohlfahrt des deutschen Volkes, um die winterliche Wohlfahrt des deutschen Volkes, um die winterliche Wohlfahrt des deutschen Volkes.

Die N.S.-Volkswohlfahrt wendet sich daher in erster Linie an die beamteten Diener des Staates und Volkes, die Forderung des Führers für die Winterhilfe verwirklichen zu helfen. Die deutsche Beamtenschaft und Angestelltenchaft steht im neuen Staate unter der nationalsozialistischen Forderung:

„Erl. Deutscher — dann Beamter!“ Der nationalsozialistische Staat hat die Beamten- und Angestelltenchaft mit neuen Rechten und Pflichten übernommen. Dieser nationalsozialistische Staat aber hat die Volksgemeinschaft zu seiner starken Stütze genommen, und so hat gerade der Beamte und Angestellte Träger und Pfleger dieser Volksgemeinschaft zu sein. Nie darf dieses Recht an die Volksgemeinschaft größer als die natürliche Verpflichtung sein, die der einzelne und insbesondere der in dieser Volksgemeinschaft dienende Beamte und Angestellte ihr gegenüber auf sich zu nehmen hat. Gerade der Beamte und An-

gestellte hat sich uneigennützig und reiflich für den Aufbau dieser nationalsozialistischen Volksgemeinschaft einzusetzen und als Träger zu fühlen.

Ein jeder hat sich in den Dienst der Sache zu stellen zum Beweise der Anerkennung unserer heutigen Regierung. Das gilt vor allem für die Beamten und Angestellten, die noch heute als sogenannte „Neutrale und Miesmacher“ zur Seite stehen. Alle Beamten und Angestellten, die irgendwo in ihrem Dienst mit der Wohlfahrtspflege oder für Sorge zu tun haben, müssen als Ehrenpflicht betrachten, allein schon aus Berufsausspruch heraus, Mitglieder der NSDAP zu werden. Nicht zuletzt gilt das alles auch für die Beamten und Angestellten von Stadt, Staat, Reich und Privatbetrieben.

Das Winterhilfswerk wird durchgeführt werden. Kein schäfernd und verdienender deutscher Volksgenosse wird abseits des Winterhilfswerkes stehen können; die NSDAP wird jeden und alle erziehen und zur Mitarbeit heranziehen. Der Kampf gegen Hunger und Kälte bedingt den Einsatz aller, die kämpfen wollen und helfen werden. Keiner darf zurückbleiben; der Gemeinnutz geht vor Eigennutz und darum:

freiwillige Winterkämpfer vor!

Tretet ein in die N.S.-Volkswohlfahrt. Mitgliedsanmeldungen nehmen entgegen die Gruppenleiter und die Geschäftsstelle der N.S.-Volkswohlfahrt, Rathaus, Zimmer 17/18, von 9—12 Uhr und von 15—18 Uhr.

N.S.-Volkswohlfahrt Herne.

gez. Nieper, Kreisleiter.

Die VDA-Arbeit in den Herne Volksschulen

Wichtige Vorbereitungen im Volksbund für das Deutschtum im Ausland.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Herne, hatte Freitagabend zu einer Vorstandssitzung im Restaurant „Schäpke, Kosenstraße“, eingeladen. Studienrat Bauhof begrüßte die anwesenden Damen und Herren und machte mit der Person des neuen Gauleiters Dr. Froberg, Bochum, bekannt. Dann verlas er ein Rundschreiben des Reichsministers des Innern, das sich mit aufbauenden, richtungweisenden Anordnungen befaßt. Gauleiter Dr. Froberg nahm sodann das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die weitere fruchtbringende Arbeit im VDA. Besonders befaßte er sich mit der Einbeziehung der Volksschulen. Es sei unangeheuer wichtig, die Jugend von der eminenten Bedeutung der auslandsdeutschen Fragen und der Tätigkeit für die Deutschen im Ausland zu überzeugen und ihnen diese Arbeit klarzumachen. Daher müsse eine lebhaft und systematische Werbung in den Schulen erfolgen. Die Volksschularbeit solle mit einer Listenammlung beginnen und organisatorisch so durchgeführt werden, daß die Schüler regional zusammengefaßt würden. Die Organisationsform sei Blöcke mit einem Vertrauensmann an der Spitze, die wieder zu Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt würden. Die regionalen Kreise müßten sich konzentrisch ausdehnen und auch alle Männer und Frauen erfassen. So entstünden kleine Ortsgruppen, die wieder zu großen Ortsgruppen zusammengefaßt werden müßten. Die Arbeit müsse bei den Volksschulen, bei den Volksschullehrern einsetzen, weil dort die Zukunft liege. Man wolle aber nicht in Konkurrenz etwa zur Hitlerjugend treten, sondern erstrebe Zusammenarbeit mit ihr, ausgedehnt in Gause, die so groß wie der Oberbau der Hitlerjugend sein müßten. Die Jugend, die noch beiseite stehe, müsse erfasst und über einen Verbindungsmann in die Hitlerjugend eingegliedert werden. Der VDA werde für die HJ eine Bereicherung ihrer Arbeit sein. Wenn der VDA in die HJ eingetreten sei, müsse auch die Erfassung der Volksschulvertrauenslehrer erfolgen, weshalb er die anwesenden Lehrkräfte bitte, sich bereit zu erklären, eine Schulgruppe zu übernehmen. Die Vertrauenslehrer seien gleichzeitig beitragsfreie Mitglieder des VDA.

Bezüglich der Beitragsfrage gab Studienrat Bauhof eine Mahnung der Ortsgruppe Rammheim bekannt. Dort sei der Beitrag je Schulfächer auf 1 Mark festgesetzt worden, was ungerecht auf den Einzelkämpfer nur 2—3 Bg. monatlich ausmache. Der Oberlehrer habe diese Regelung befürwortet. Man solle nicht den Dingen freien Lauf lassen, sondern tatkräftig anpacken. Die Kinder dür-

fen nicht sagen können: „Was haben wir von alledem?“ Den Jung-Volksbund seien sie gewiß schon, besser sei es aber, daß die Lehrer die Kinder zusammenriefen, ihnen Filmtreffer zeigten und kleine Vorträge hielten, denn Aufklärung tue not. Dadurch werde auch die rechte Begeisterung geschaffen. Die Kinder müßten denken und fühlen lernen mit unseren Schwestern und Brüdern jenseits der Grenzen, sie müßten sich bewußt werden, daß wir ein Volk, eine große Volksgemeinschaft sind.

Der neue Gauleiter betonte demgegenüber, daß der Mannheimer Vorschlag nicht schlecht sei, aber nicht so viel einbringen werde wie die geplante Ausgabe von Bausteinen. Diese würden bestimmt mehr hereinbringen als 1 Mark je Klasse. Es müßten alle Schüler erfasst werden, ganz gleich, ob sie der Hitlerjugend angehörten oder nicht. Die Frage der Wimpelbeschaffung soll so geregelt werden, daß bei Abnahme von 10 Bausteinen je 1 Wimpel geliefere werde. Die Wimpel seien je gefertigt, daß sich auf der einen Seite auf rotem Grund das Hakenkreuz als Symbol des neuen Deutschland und auf der anderen Seite auf blauem Grund das VDA-Zeichen befindet. Keine Schüler dürfe künftig ohne VDA-Wimpel abgeholt werden. Mit den maßgebenden Stellen der NSDAP müsse Verbindung aufgenommen werden, besonders sei man dem Kreiskulturwart gegenüber verpflichtet. Studienrat Bauhof habe recht, wenn er sage, daß den Volksschulen etwas geboten werden müsse mit Vorträgen, Lichtbildern usw. Das gelte aber auch für die Erwachsenen. Die Werbeweche an den höheren Schulen müsse auch auf die Volksschulen übergriffen, und der Vertrieb der blauen Hefte und Bausteine einsetzen, damit jede Schule ihren Wimpel bekomme. Das sei ein sehr wesentlicher Werbefaktor.

Weitere Anregungen wurden von den Veranlassungsteilnehmern gemacht. So kam Oberschullehrer Gorbach mit dem beifällig aufgenommenen Vorschlag, an einem bestimmten Tage zur festgesetzten Stunde in allen Herne Schulen von den Lehrpersonen Vorträge über Zweck und Ziel des VDA halten zu lassen. Das erforderliche Material kam von dem VDA, Abt. Wirtschaft, Berlin, VDA-Haus, bezogen werden. Der genaue Vortragstermin wird noch bekannt gemacht.

Bekanntgegeben wurde weiter noch, daß am 24. ds. Mts. die VDA-Strahlenkammer stattfindet, die wir jetzt schon der Bevölkerung warm empfehlen. Ein dreifaches Siegel-Heil auf unsern Volkstänzer und der Gesang der 1. Strophe des Hymnenliedes be-schließen die anregend verlaufene Versammlung.

Wanderbühne, die von dem Landesgeschäftsführer der „Deutschen Bühne“ in Bochum ins Leben gerufen werden sollte, ist mittlerweile gegründet, wenn auch noch nicht feststeht, wo sie ihren Sitz haben wird. Sie wird sich um Mitte Oktober mit dem ersten Schauspiel vorstellen. Kleists „Die Hermannsschlacht“ ist dafür in Aussicht genommen. Insgesamt enthält das dieswintliche Programm der Ortsgruppe Herne der „Deutschen Bühne“ 6 Vorstellungen (Schauspiele, Lustspiele und Operetten oder Spieloper). Gekoppelt wird wieder im Capitol und zwar Donnerstags. In Abweichung zu den Gepflogenheiten der früheren Theatergemeinde werden 3 verschiedene Preise gebildet und Abonnements für alle 6 Vorstellungen aufgelegt. (Die Zustellung der Karten für jede Vorstellung fällt also fort.) Durch sehr günstige Abonnementpreise und Ratenzahlung ist aber jedem die Möglichkeit gegeben, Mitglied der „Deutschen Bühne“ zu werden. Eintrittsgeld und Mitgliederbeiträge werden nicht besonders erhoben, sie sind in den Abonnementspreisen enthalten. Die Geschäftsstelle der neuen Theaterbetriebsorganisation ist in der Buchhandlung Ewert, Bahnhofstraße (Cremers Hof). In den nächsten Tagen wird der Vorstand der Ortsgruppe Herne der „Deutschen Bühne“ mit einem Aufruf an die Bevölkerung herantreten. Darin wird außer näheren Einzelheiten über den Zeitpunkt mitgeteilt werden, von wann ab der Erwerb eines Abonnements erfolgen kann.

Schöffengericht Herne.

Ein ungetreuer Steuerberater zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Referendar, der seine juristische Laufbahn wegen Geldmangels aufgegeben und in Essen ein Geschäft aufgemacht hatte, war 1931 pleite gegangen. In Herne eröffnete er eine Steuerberatung. U. a. hatte er für eine Anzahl von Auftraggebern von Vermögensgegenständen Gelder einzuziehen. Andererseits hatte er selber dringende Verpflichtungen zu decken. Er hoffte zwar auf die Auszahlung eines Fabrikanteiles seiner Frau, doch machte der große Bankrott diese Hoffnung zunichte. In der Zwischenzeit hauptsächlich im Juni 1932, hatte er die von den Vermögensgegenständen für seine Auftraggeber eingelaufenen Gelder dazu benutzt, seine Schulden zu decken. Jetzt mußte er nicht mehr ein noch aus. Als die verurteilte Summe innerhalb eines Jahres die Höhe von 5000 Mark erreicht hatte und er sich sagen mußte, daß eine Anzeige von Seiten der Auftraggeber ihm eine schwere Strafe einbringen würde, ging er selber hin und erstattete gegen sich Anzeige, in der Hoffnung, sich dadurch mildere Umstände zu verschaffen.

Vor den Schöffen mußte er sich als ehemaliger Anwärter auf den Juristenberuf sehr gemäht und recht beschlagen im Strafgesetzbuch zu verteidigen. Die verurteilte Summe ist inzwischen auf 3900 Mark gesunken. Der Angeklagte erklärte, seine Schwägerin müsse man immer erst treten, ehe sie Geld herausrücken, aber er könne die unterlagene Summe (Untrueu wollte er in seinem Verhalten nicht sehen, weil auf Untrueu erhebliche schwerere Strafen stehen) innerhalb eines Tages von ihnen erhalten und bezahlen. Weshalb hat er es aber bisher nicht ermöglichen können? Der Angeklagte lehnte den Vorwurf der Vortäuschung ab und beantragte für sich die Amnestie. Für solche hohe Summen kommt eine Amnestie für Straftaten aus wirtschaftlicher Not jedoch nicht in Frage. Auch seine Bitte, dann wenigstens auf Bewährungsfrist zu erkennen, fand kein Gehör.

Der Staatsanwalt hatte kein Verständnis für eine solche, das Volksempfinden verletzende Untrueu und beantragte gegen den angeklagten Steuerberater 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen fortgesetzter Untrueu ebenfalls auf 1 Jahr Gefängnis. Es wollte die Not des Angeklagten, dem das Wasser bis zum Hals stand, nicht verkennen. Aber gerade von Menschen, die ein juristisches Studium hinter sich hätten, müsse man verlangen, daß sie Charakterstärke bewahren, zumal sie über die rechtlichen Folgen ihres Tuns am besten im klaren seien. Gegen den Verurteilten wurde sofort ein Haftbefehl beantragt.

Fahrraddiebstahl im Rückfall ins Zuchthaus.

In zwei verschiedenen Fällen wurden wiederum über Fahrraddiebstahl Zuchthausstrafen verhängt. Ein Herne erhielt 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus, ein Gelsenkirchener sogar 2 Jahre Zuchthaus. Der Herne, ein unverbesserlicher Sünder, pflegte sich stets von seinem Hauswirt ein Rad zu pumpen. Er war von Beruf Kellner und malte Landshäfen und Postkarten, die er dann in den umliegenden Städten verkaufte. So traf er in Bochum einen alten Bekannten, man goß sich gehörig einen hinter die Ohren. Nach Herne zurückgekehrt, suchte er seinen Hauswirt auf, um das Rad angeblich für die Fahrt nach Reddinghausen gepumpt zu bekommen. Eigentümlicherweise reichte ihm der Wirt nur 50 Pf., einen Mantel und die Kappe. Im Flur des Hauses fand nun ein Rad, das der Angeklagte im betrunnenen Zustand für das seines Wirtes angesehen haben will. Er fuhr damit in Richtung Wanne-Eickel los, statt nach Reddinghausen. Auf der Schmaragdstraße, beim Saalbau Strickmann, holte ihn der wirtliche Eigentümer des Fahrrades, ein Wegereggelle, ein. Mit Hilfe eines Mannes brachte er den Dieb zur Polizeiwache.

Der Angeklagte wurde charakterisiert als Mensch ohne innerlichen Halt, der schon wegen Fahrraddiebstahl, Bettelns usw. vorbestraft ist, aber sein Verbrechen nicht mit der nötigen Energie eines Verbrechens betreibt. Trotzdem hielt das Gericht eine exemplarische Strafe von 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus für notwendig.

Im zweiten Falle standen zwei Gelsenkirchener Jüngens vor dem Richter, angeklagt, vom Hofe eines Geschäftes der Bahnhofstraße ein Rad gestohlen zu haben. Hinterher haben sie es in Gelsenkirchen vor dem dortigen Industriekino für 5 Mark an einen Unbekannten verkauft. Der eine Täter wollte zuerst seinen Anzug aus einem Wanne-Eickeler Leibhaus einlösen, hatte aber nicht so viel Geld und wurde daher mit dem zweiten schwereren Jungen einig, in Herne ein Fahrrad zu stehlen. Es stellte sich bei der Verhandlung heraus, daß er bereits in Gelsenkirchen wegen fortgesetzter Diebstähle abgeurteilt worden ist. Das Verbrechen gegen ihn wurde daher eingestellt. Der weit gefährlichere Komplize schlug vor Gericht eine vollständig verfehlte Taktik ein. Er stellte sich mit Absicht stumm und redete kein Wort. Es wurde aber auch so gehen, meinte ihm gegenüber der Gerichtsvorsitzende. Der Angeklagte, von Beruf Schiffsschloß, hat schon hinter Zuchthausmauern geleistet. Als das Urteil gegen ihn — 2 Jahre Zuchthaus — verkündet wurde und er gefragt wurde, ob er es annehme, damit die Unteruchungshaft gegen ihn angerechnet werden könne, antwortete er auf einmal

Sport-Rundschau

Beilage zum Berner Anzeiger

Montag,
den 18. Septbr. 1933

Klarer deutscher Sieg über Frankreich

83:68 für Deutschland

Leichtathletischer Länderkampf Frankreich - Deutschland

Wetter und Begener starteten nicht über 110 Meter Hürden / Sievert war nicht in Form / 18 000 sahen zu!

Der am Sonntag im Olympischen Stadion zu Paris zwischen Deutschland und Frankreich zum Austrag gebrachte 8. Leichtathletik-Länderkampf hatte nach der schönen Anlage rund 18 000 Zuschauer gelockt, die zum Teil große Leistungen zu sehen bekamen. Reichen Beifall ernteten die Deutschen beim Einmarsch ins Stadion. Vereinzelt blühten ihnen ihre Stimme laut werden ließen. Der Länderkampf selbst wurde nicht das Resultat, das man sich in Deutschland ausgerechnet hatte. Im Vorjahr noch hatten wir die Franzosen mit 87:64 Punkten geschlagen. Diesmal lautete das Verhältnis 83:68 Punkte. Das ist aber noch immer nicht das knappste deutsche Siegresultat gegen die Franzosen, denn 1929 in Paris siegten wir nur mit 79:66 Punkten. Immerhin ist auch dieses Ergebnis, das als erster deutscher Sieg eingetragenen werden kann, beachtenswert. Man muß berücksichtigen, daß uns über die Hürden weber Weller noch Wegener zur Verfügung standen und wir uns mit Vollmanns und Rottbrod begnügen mußten. Auch ist anzumerken, daß die Franzosen sich in verschiedenen Disziplinen (Weitsprung, Robert Paults mit 7,39,5 über 100 Meter) ganz prächtig herausgemacht haben. Hans Sievert war 3. B. nicht in bester Form. Im Diskuswerfen blieb er zusammen mit Hirschfeld fast drei Meter hinter dem Sieger Winter und um zwei Meter hinter dem Zweiten, Noel, zurück. — Im 1500-Meter-Lauf zeigte sich der Franzose Thomet in ganz großer Form. Er ließ seinen Landsmann Normand mit 10 Meter an zweiter Stelle einkommen, während Kaufmann ein Meter hinter Normand zurücklag. Schlägen kam überhaupt nicht in Frage. Auch Keller (Frankreich) erbrachte den Beweis, daß er über 800 Meter nicht so leicht einen Gegner zu fächeln hat. Sein Sieg in 1:56,2 Minuten war recht klar. Zeit kam 3 Meter zurück als Zweiter ein. Der Deutsche Kötter mußte ein Meter zugeben. Im Hochsprung siegte Frankreich durch Renard mit 1,90 Meter. Bornhöft, Weisbach und Voitier sprangen 1,85 Meter und haben.

Man kann aber auch von schönen deutschen Erfolgen berichten. So gewannen wir beide Staffeln über 400 und 1600 Meter. Borchmeyer hatte sich beide Sprinterstaffeln, einmal — über 100 Meter — vor Paul und über 200 Meter vor dem Hamburger Schein. Über 400 Meter wurde Weisbach abermals von dem Berliner Voigt geschlagen, der mit genau 48 Sekunden eine recht feine Zeit lief. Weisbach kam auf 48,4 Sekunden. Zu erwähnen ist dann der schöne Sieg Springes über 5000 Meter gegen den französischen Graf Kérolle, der auf den letzten 50 Meter 10 Meter abgehängt wurde. Im Speerwerfen lagen natürlich Weimann und Stöck vorn, im Stabhochsprung Müller und Wegener, im Kugelstoßen Hirschfeld und Sievert.

Außerhalb des Länderkampfes gewann Karanalla einen 800-Meter-Lauf in der beachtenswerten Zeit von 1:54,6 Minuten. Er lief also etwas besser als die Repräsentanten.

Ergebnisse

110 Meter Hürden: 1. Adelheim (Frankreich) 15,8 Sek., 2. Rottbrod (Deutschland) 17 Meter zurück, 3. P. Bernard (Frankreich), 4. Vollmanns (Deutschland).
200 Meter: 1. Borchmeyer (Deutschland) 21,6 Sek., 2. Schein (Deutschland), 3. Stankin (Frankreich), 4. Oberle (Frankreich).
800 Meter: 1. Keller (Frankreich) 1:56,2 Min., 2. Zeit (Frankreich) 3 Meter zurück, 3. König (Deutschland) 1 Meter zurück, 4. Paul (Deutschland) 48 Sek., 2. Mehner (Deutschland) 48,4 Sek., 3. Guillez (Frankreich) 49,4 Sek., 4. Jackson (Frankreich) 49,6 Sek.
Weitsprung: 1. Paul (Frankreich) 7,39,5 Meter, 2. Long (Deutschland) 7,37 Meter, 3. Weisbach (Deutschland) 7,35 Meter, 4. Barlier (Frankreich) 6,08 Meter.
100 Meter: 1. Borchmeyer (Deutschland) 10,6 Sek., 2. Paul (Frankreich) 11 Meter zurück, 3. Hendrix (Deutschland), 4. Leger (Frankreich).
Speerwerfen: 1. Weimann (Deutschland) 67,52 Meter, 2. Stöck (Deutschland) 65,04 Meter, 3. Dore (Frankreich) 55,15 Meter, 4. Gahner (Frankreich) 54,91 Meter.
5000 Meter: 1. Spring (Deutschland) 15:20 Min., 2. Kérolle (Frankreich) 10 Meter zurück, 3. Gebhardt (Deutschland) weit zurück, 4. Lefebvre (Frankreich) noch weiter zurück.
1500 Meter: 1. Thomet (Frankreich) 3:57,6 Min., 2. Normand (Frankreich) 10 Meter zurück, 3. Kaufmann (Deutschland) 11 Meter zurück, 4. Schilling (Deutschland).
Stabhochsprung: 1. Müller (Deutschland) 3,85 Meter, 2. Wegener (Deutschland) 3,75 Meter, 3. Ramadier (Frankreich) 3,75 Meter, 4. Crepin (Frankreich).
Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (Deutschland) 15,31 Meter, 2. Sievert (Deutschland) 14,73 Meter, 3. Noel (Frankreich) 14,71 Meter, 4. Drecq (Frankreich) 14,16 Meter.
4-mal-100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Buthe, Pieper, Hendrix, Borchmeyer-Schein) 42 Sek., 2. Frankreich (Kérolle, Paul, Oberle, Mourlon-Lerier) 42,4 Sek.
4-mal-400-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Köcher, Rottbrod, Mehner, Voigt) 3:16 Min., 2. Frankreich 3:19,2 Min.
Hochsprung: 1. Renard (Frankreich) 1,90 Meter, 2. Bornhöft (Deutschland) 1,85 Meter, 3. Weisbach (Deutschland), 4. Voitier (Frankreich) 1,85 Meter; durch Stöcken entfallen.
Diskuswerfen: 1. Winter (Frankreich) 46,65 Meter, 2. Kötter (Frankreich) 45,71 Meter, 3. Sievert (Deutschland) 43,75 Meter, 4. Hirschfeld (Deutschland) 42,94 Meter.
Gesamtergebnis: Deutschland 83 Punkte, Frankreich 68 Punkte.

Berlauf der Rennen

Hedwiga übernahm im einleitenden Knidmann-Gedächtnisrennen gleich nach dem Start die Führung vor Bernkeim. Patschall macht gleich Boden gut und war bald an dritter Stelle. Gegenüber machte Patschall immer mehr Boden gut und ging dann auch als Erste in die Gerade. Auch Debut hatte auf geschulten und war einmündig der Geraden bei den vorderen Pferden. Patschall behauptete sich an der Spitze, während Debut Bernkeim noch auf den dritten Platz verweisen konnte.

Im Preis der roten Erde ging bald nach dem Start Fela in Front vor Karl Gün, die mit mehreren Längen Vorsprung führten. Patschall kam dann gut auf und ging an Fela und Karl Gün vorbei. Karl Gün fiel dann zurück und das Rennen lag nur noch zwischen Patschall und Fela. Ersterer konnte sich an den Stangen behaupten und gewann sicher. Dritte wurde Baroneß Dugout, die mehrere Fehler machte.

Doornat übernahm im Preis von Neudorf die Führung vor Clärchen S. die aber bald in Front ging.

Die Ergebnisse:

1. Knidmann-Gedächtnisrennen. 1. Hedwiga, 2. Bernkeim, 3. Patschall, 4. Hedwiga, 5. Bernkeim, 6. Patschall, 7. Hedwiga, 8. Bernkeim, 9. Patschall, 10. Hedwiga, 11. Bernkeim, 12. Patschall, 13. Hedwiga, 14. Bernkeim, 15. Patschall, 16. Hedwiga, 17. Bernkeim, 18. Patschall, 19. Hedwiga, 20. Bernkeim, 21. Patschall, 22. Hedwiga, 23. Bernkeim, 24. Patschall, 25. Hedwiga, 26. Bernkeim, 27. Patschall, 28. Hedwiga, 29. Bernkeim, 30. Patschall, 31. Hedwiga, 32. Bernkeim, 33. Patschall, 34. Hedwiga, 35. Bernkeim, 36. Patschall, 37. Hedwiga, 38. Bernkeim, 39. Patschall, 40. Hedwiga, 41. Bernkeim, 42. Patschall, 43. Hedwiga, 44. Bernkeim, 45. Patschall, 46. Hedwiga, 47. Bernkeim, 48. Patschall, 49. Hedwiga, 50. Bernkeim, 51. Patschall, 52. Hedwiga, 53. Bernkeim, 54. Patschall, 55. Hedwiga, 56. Bernkeim, 57. Patschall, 58. Hedwiga, 59. Bernkeim, 60. Patschall, 61. Hedwiga, 62. Bernkeim, 63. Patschall, 64. Hedwiga, 65. Bernkeim, 66. Patschall, 67. Hedwiga, 68. Bernkeim, 69. Patschall, 70. Hedwiga, 71. Bernkeim, 72. Patschall, 73. Hedwiga, 74. Bernkeim, 75. Patschall, 76. Hedwiga, 77. Bernkeim, 78. Patschall, 79. Hedwiga, 80. Bernkeim, 81. Patschall, 82. Hedwiga, 83. Bernkeim, 84. Patschall, 85. Hedwiga, 86. Bernkeim, 87. Patschall, 88. Hedwiga, 89. Bernkeim, 90. Patschall, 91. Hedwiga, 92. Bernkeim, 93. Patschall, 94. Hedwiga, 95. Bernkeim, 96. Patschall, 97. Hedwiga, 98. Bernkeim, 99. Patschall, 100. Hedwiga.

Preis der roten Erde. 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Preis von Neudorf. 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Großer Preis von Gelsenkirchen (Entscheidungslauf). 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Preis von Neudorf. 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Großer Preis von Gelsenkirchen (Entscheidungslauf). 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Preis von Neudorf. 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Großer Preis von Gelsenkirchen (Entscheidungslauf). 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Preis von Neudorf. 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Großer Preis von Gelsenkirchen (Entscheidungslauf). 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela, 36. Baroneß Dugout, 37. Fela, 38. Baroneß Dugout, 39. Fela, 40. Baroneß Dugout, 41. Fela, 42. Baroneß Dugout, 43. Fela, 44. Baroneß Dugout, 45. Fela, 46. Baroneß Dugout, 47. Fela, 48. Baroneß Dugout, 49. Fela, 50. Baroneß Dugout, 51. Fela, 52. Baroneß Dugout, 53. Fela, 54. Baroneß Dugout, 55. Fela, 56. Baroneß Dugout, 57. Fela, 58. Baroneß Dugout, 59. Fela, 60. Baroneß Dugout, 61. Fela, 62. Baroneß Dugout, 63. Fela, 64. Baroneß Dugout, 65. Fela, 66. Baroneß Dugout, 67. Fela, 68. Baroneß Dugout, 69. Fela, 70. Baroneß Dugout, 71. Fela, 72. Baroneß Dugout, 73. Fela, 74. Baroneß Dugout, 75. Fela, 76. Baroneß Dugout, 77. Fela, 78. Baroneß Dugout, 79. Fela, 80. Baroneß Dugout, 81. Fela, 82. Baroneß Dugout, 83. Fela, 84. Baroneß Dugout, 85. Fela, 86. Baroneß Dugout, 87. Fela, 88. Baroneß Dugout, 89. Fela, 90. Baroneß Dugout, 91. Fela, 92. Baroneß Dugout, 93. Fela, 94. Baroneß Dugout, 95. Fela, 96. Baroneß Dugout, 97. Fela, 98. Baroneß Dugout, 99. Fela, 100. Baroneß Dugout.

Preis von Neudorf. 1. Fela, 2. Baroneß Dugout, 3. Fela, 4. Baroneß Dugout, 5. Fela, 6. Baroneß Dugout, 7. Fela, 8. Baroneß Dugout, 9. Fela, 10. Baroneß Dugout, 11. Fela, 12. Baroneß Dugout, 13. Fela, 14. Baroneß Dugout, 15. Fela, 16. Baroneß Dugout, 17. Fela, 18. Baroneß Dugout, 19. Fela, 20. Baroneß Dugout, 21. Fela, 22. Baroneß Dugout, 23. Fela, 24. Baroneß Dugout, 25. Fela, 26. Baroneß Dugout, 27. Fela, 28. Baroneß Dugout, 29. Fela, 30. Baroneß Dugout, 31. Fela, 32. Baroneß Dugout, 33. Fela, 34. Baroneß Dugout, 35. Fela,

die Hohenhorster um und leiten zum Endpunkt an. Zwei Tore wurden aufgeholt. Jedoch zum Ausgleich langte es nicht mehr. Der angelegte Schiedsrichter blieb aus, man einigte sich auf einen Schiedsrichter der Hohenhorster. Turnklub 2 — Hohenhorst 2:1.

Viktoria Herne — Zentrum-Morgenjonne 1:1 (0:1)
Hier hatte man allgemein mit einem Siege der Hohenhorster gerechnet. Diese hatten jedoch einen merkwürdigen Tag. Die Gäste lagen in der Pause mit 1:0 in Führung. Erst die 2. Hälfte sah die Hohenhorster in besserer Verfassung. Doch langte es nur noch zum Ausgleich. Ein wichtiger Punkt ist verloren.

D.S.K. Blau-Weiß Herne — Tus Wattenfeld aufge.
Das Spiel wurde vom Kreis abgefragt.

Postport-Preußen — Blau-Weiß Wanne 2:2.
Die Vereinigung hat die Preußen sehr verstärkt. Am diesem Spiel kam das so recht zur Geltung. Der spielerische Gast machte sich mit einem Unentschieden zufrieden. Wir hatten zwar mit einem Siege der Preußen gerechnet, die Mannschaft muß sich eben erst finden und einspielen. Preußen 2 — Blau-Weiß 2:2.

Fortuna Wanne — Constantin Herne 2:3 (0:2)
Die Constantin hatten einen schwereren Kampf, als man erwartete. Der Gastgeber trat sehr energisch auf und kämpfte hart um den Sieg, jedoch die bessere Spielweise der Herne sicherte den Erfolg. Fortuna Wanne 2 — Constantin 2:3. Bönning 1. Jgd. — Constantin 1. Jgd. 2:0.

D.S.K. Westfalia Bönningfeld — Fortuna Herne 0:3
Leichter als erwartet holte sich Fortuna die ersten Punkte. Die größere Spielerfahrung gab hier den Ausschlag. Die D.S.K. waren technisch sehr gut, verdient aber vor dem Tore. Der Sieg Fortunas war verdient.

Aufnahmeklasse.

Unter Fritz Wanne — SuS Herne ausgef.
D.S.K. Sportfr. Wanne — D.S.K. Arminia Sodingen nicht zu erfahren.

D.S.K. Sagonia Wanne — Grün-Weiß Herne 2:1
D.S.K. Roland Wanne — D.S.K. Germania Hohlhausen 2:4
SuS Hohlhausen — Union Wanne ausgef.

D.S.K. Sagonia Wanne — Grün-Weiß Herne 2:1
Die Wanner Sagonen begannen die Meisterschaft mit einem beachtlichen Sieg. Das Spiel selbst war jederzeit ausgeglichen. Der Gast aus Herne war ebenfalls bündig. Bei etwas mehr Glück hätte es ein Unentschieden geben können.

Roland Wanne — Germania Hohlhausen 2:4 (2:0)
Die Germanen aus Hohlhausen sind endlich wieder da. In der ersten Halbzeit wollte es noch nicht so recht klappen, dann aber hatte Roland ausgeglichen. Das heißt, sie spielen immer noch einen guten Ball, die Tore aber schießen Hohlhausen. Am Spielfluß hatten die Gastgeber sogar 4:2 verloren.

Teutonia Wanne — Tus Bruchstraße ausgef.
Hier traten die Langendreier nicht an.

Handball.

Blau-Weiß Herne — Teutonia Wanne. Teutonia nicht angetreten.

Weitere Resultate.

Bezirksklasse.
Welter 1910 — B. J. R. Hörde 9:3
Altenmann Dortmund — Westf. Bochum 5:2
S.G. Dahlhausen — Linden 1:1
Tus Bochum — Arminia Marten 1:0
Westfalia Wiede — Borussia Dortmund 2:3
Preußen Bochum — S.V. Werne 1:4.

H.J. Unterbann Herne — H.J. Unterbann Castrop. Rangel 3:1.

Vertretertagung des Bezirks Herne der D.S.K.

Am letzten Freitag fand auf Einladung des Vorstandes eine Tagung der Abteilungs-Vertreter statt. Samstags Abteilungen waren vertreten. Auf der Tagesordnung standen u. a. auch die Ereignisse der letzten Tage und Wochen in den verschiedenen Städten des Bezirks. Der Geschäftsführer berichtete hierüber eingehend und verband damit gleichzeitig die Durchsprache der letzten Rundschreiben des Verbandes. In Hand dieser und der darauf einwirkenden Ausprache stellte sich heraus, daß von den verschiedensten Seiten ein schwerer Kampf gegen den Bestand der D.S.K. geführt worden ist. Diefen in Frage kommenden Stellen wird im Laufe dieser Woche die Ansicht des Herrn Reichsportkommissars und seines Büros über den D.S.K. Verband an dieser Stelle bekanntgegeben werden. Mit Benutzung kann gesagt werden, daß in den Führungen der Abteilungen und besonders des Bezirks die Leute sitzen, die in dieser Zeit dahin gehören, denn überall konnte sich die D.S.K. behaupten. Für die Abteilungen kommen nach wie vor nur die Richtlinien in Betracht, die der Verband im Einvernehmen mit dem Reichsportkommissar herausgibt. Weiter wurde die in vergangener Woche in Dortmund stattgefundene Kreisaustragung besprochen und besonders auf die Verhandlungszeitungen und die Kurze in der Reichslehre aufmerksam gemacht. Mit der Verlesung der hauptsächlichsten Punkte der Spielordnung des D.S.K. schloß die Tagung.

D.S.K.-Kreisoffenes Kanutreffen in Wülheim.

Hier waren die Kanuten der D.S.K. Hohenhorst mit einer stattlichen Anzahl am Start erschienen. Weil bis Schluß der Redaktion die Teilnehmer noch nicht zurück waren, werden wir in den nächsten Tagen hierüber eingehend berichten.

Auszeichnung.

Der Sportler Vichtenberg, Mitglied der D.S.K. Elmar, bekam für seine sportlichen Leistungen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen. Ebenfalls erhielt er sich den Grundstein für Rettungsschwimmen. Wir gratulieren!

Klubkampf Margaretenhöhe Essen gegen Turnklub Herne 135,5:91,5.

Bei herrlichem Wetter fand gestern in Essen dieser Klubkampf statt, der leider für die Herne verloren ging. Die Organisation klappte vorzüglich, die Bahnverhältnisse ließen zu wünschen übrig. In den 11 Wettbewerben stellte Herne nur zweimal den Sieger, und zwar siegte sie in 800-m-Lauf in 2:05 Min. und Jafoll im Schleuderballweitwerfen mit 49,50 m. Genauer Bericht folgt morgen.

Alle Anfragen und Anträge an die Fachverbände richten

Der Reichsportführer

wird mit Anliegen von einzelnen Vereinen und Organisationen derart überhäuft, daß er sich gezwungen sieht, folgende Anordnung zu treffen:
Alle Anfragen und Anträge sind von den Vereinen direkt an die entsprechenden Fachverbände zu richten. Diese geben sie dann zur Prüfung gegebenenfalls an mich weiter. Direkte Eingaben von den einzelnen Vereinen werden in Zukunft von meinem Büro nicht mehr beantwortet werden.

Zwischen den Führern der Fachverbände 1—5 (Deutsche Turnerschaft, Deutscher Fußballbund, Deutscher Leichtathletikverband, Deutscher Schwimmverband und Deutscher Schachbund) ist für die Zukunft engste Zusammenarbeit im Rahmen einer Turn- und Sportgemeinschaft beschlossen worden. Im Rahmen dieser Gemeinschaft, deren Organisation bis zur Turn- und Sportgemeinschaft der Städte nach unten gehen wird, werden alle sportlichen Fragen gemeinsam geregelt. In allen Angelegenheiten des Fußballsports wird der D. F. B. federführend sein, in allen Fragen des Schwimmports der Deutsche Schwimmverband, in allen Fragen der Athletik der Deutsche Leichtathletikverband, in allen Fragen der Leichtathletik der Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und in allen Fragen des Handballs die D. L. Der gesamte Spielbetrieb wird von unten herauf bis zur Deutschen Meisterschaft ge-

meinsam durchgeführt. Weitere organisatorische Einzelheiten ergeben über die Fachverbände.

Hiermit mache ich allen mir unterstellten Vereinen und Verbänden zur Pflicht, ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen im kommenden Winter in einem so einfachen Rahmen zu halten, daß sie mit der Auffassung der nationalsozialistischen Revolution in Einklang stehen. Es liegt nicht in meinem Sinne, wenn einzelne Vereine mangelnde sportliche Ausbildung durch gesellschaftliche Ereignisse auszugleichen suchen. Kein Glied der unter nationalsozialistischer Führung stehenden deutschen Sportgemeinde darf Feste veranstalten, deren Besuch nicht jedem Nationalsozialisten unbedingt zugemutet werden kann.

Außerdem mache ich auf folgendes aufmerksam: Ich werde von den mir unterstellten Verbänden und Vereinen mit Anträgen zur Übernahme von Ehrenmitgliedschaften, Protektorate und Schirmherrschaften überhäuft. Als Führer und Betreuer des gesamten deutschen Sports fühle ich mich so eng mit jeder einzelnen mir unterstellten Organisation verbunden, daß ich Ehrungen dieser Art für überflüssig halte. Ich bitte deshalb, in Zukunft von diesbezüglichen Anträgen an mich abzulehnen.

Heil Hitler!

Der Vertrauensmann des Bezirksbeauftragten: Friede.

BSG 22 sicherer Sieger in Unna

Bogklub „Rote Erde“ mit 10:6 geschlagen.

1000 Zuschauer dürften zugegen gewesen sein, als die Kämpfe ihren Anfang nahmen. Die Unnaer Mannschaft, vom heimischen Publikum stark angefeuert, mußte der besseren Herne Vorstoß den Gesamtieg überlassen. Eine Unnaer Zeitung räumte Kolbe eine f. o. Chance gegen Richter ein, die auch prompt in der 3. Runde eintrat, nur mit dem Unterschied, daß Kolbe den f. o. selbst nicht nehmen mußte.

Verlauf der Kämpfe:
Im Jugend-Papiergewicht muß Schlichter, der viel zu wenig schlägt, den knappen Punktsieg an Zintel abgeben. 0:2.

Im Jugend-Fliegengewicht deckt Kubiat seinen Gegner mit linken und rechten Kopfstreikern förmlich zu. Als Kubiat in der 2. Runde voll aus sich herausgeht, gibt Hohenhorst völlig groggy den aussichtslosen Kampf auf. 2:2.

Im Bantamgewicht forciert Bregentrost sofort das Tempo. Die pendelnde Linke sitzt immer an des Gegners Kopf. Schwere rechte Chops muß Omasit einstecken, die ihn schließlich mitnehmen. Wöllig schmerzhaft gibt er den Kampf in der Pause zur 2. Runde auf. Techn. f. o. Sieger Bregentrost. 4:2.

Im Federgewicht hat Wiesberg in Hoffmann einen Partner, der ihn an Technik nichts nachsteht, der aber vorsichtigerweise jeden Schlagwechsel meidet. Als Wiesberg seinen Gegner stellt, muß Hoffmann nach einem rechten Körperhaken zu Boden, aber bei 5 reitet der Gong. Nach vor Ablauf der 2. Runde wird Hoffmann auf einen Kinnhaken hin ausgegählt. R. o. Sieger Wiesberg. 6:2.

Mittelgewicht: Ditsamp — Müller. Müller entpuppt sich als großer Kämpfer, der sofort vom Gongschlag an auf f. o. ausgeht. Aber bei einem Lederkniff wie Ditsamp konnte er die langen „Sachen“ nicht anbringen. Nach einem Ringhaken muß Müller bis 9 zu Boden. In der 2. Runde dasselbe Bild, abermals muß Müller bis 6 und 7 auf die Bretter, worauf er vorsichtiger wird. In der Folge überläßt er Ditsamp den Angriff, der auch guter Punktsieger wird. 8:2.

Im Mittelgewicht hat Richter den Rechtsausleger Kolbe zum Gegner. Kolbe ist schlaftrunk, reißt aber an Richters Können nicht heran. Richters genaue Treffer liegen immer an Kopf und Körper, während Kolbes Schlaggenauigkeit zu wünschen übrig läßt. Vom Schlagwechsel verläßt Kolbe immer in der Pause, verhält sich passiv und sucht Zeit zu gewinnen. In der 3. Runde nach dem Ende. Die schweren Kopfstreiker fann Kolbe nicht alle wegstecken. Ein rechter Kinnhaken reißt ihn vollends von den Beinen und

Kolbe muß das Aus über sich ergehen lassen. R. o. Sieger Richter. 10:2.

Im Halbwergewicht muß Knauf gegen Beller eine unerbittliche Punktniederlage hinnehmen. In der 1. Runde verlegt sich Beller auf Wirkungschläge, wird aber von Knauf gut gestontert. In der 2. Runde hat Beller ein kleines Plus, schlägt aber zuviel mit der Innenhand. In der Endrunde legen beide Gegner alles auf eine Karte. Durch Wagenhaken reißt Knauf die Führung an sich. Schon vor dem letzten Gongschlag ist Beller völlig groggy, erhält aber dennoch den Punktsieg zugesprochen. 10:4.

Den letzten Kampf im Halbwergewicht lieferte Saul gegen Renner-Kamen. Das hätten selbst die Herne Anhänger nicht erwartet, daß Saul nach fast zehnjähriger Pause den alten Ringfluch Renner einen Kampf auf Biegen und Brechen liefern würde. Saul kämpfte wie einst im Mai, dominierte durch Schlagkraft, aber im Nahkampf ist Renner ein Mann von Klasse. In den ersten 2 Runden gab Saul seinen Joll Boden ab, erst in der Schlussrunde hat Renner etwas mehr und wird knapper Punktsieger. 10:6.

Großer Erfolg der Södingen Boxer

Lützendorfturn — B. S. 1930 Sodingen.

Rechten Freitag weiste Sodingen in Lützendorfturn als Gast und konnte mit einem 8:6-Sieg die Rückfahrt antreten.

Ordyniak (S) — Meirich (L). D. hatte alle drei Runden für sich und wurde hoher Punktsieger. (2:0).

Reinartz (S) — Gurren (L). Diese Paarung lieferte wohl den besten Kampf des Abends. Nach drei schlagartigen Runden mußte der Lützendorfturner Reinartz die Punkte überlassen. (4:7).

Kalinowski (S) — Clemens (L). Der Södingen machte kurzen Prozeß und siegte in der 2. Runde durch f. o. (6:0).

Schmielewski (S) — Koch (L). Nach drei ausgeglichenen Runden wurde Koch zum Sieger erklärt. (6:2).

Wollert II (S) — Kowalski (L). W. der sich eine Handverletzung zuzog, sicherte sich ein gutes Unentschieden. (7:3).

Klaas (S) — Conrad (L). Der Södingen erslitt eine Handverletzung und mußte schon in der 1. Runde aufgeben. Sieger Conrad. (7:5).

Subrat (S) — Wozelle (L). Bei diesem Kampf trennten sich die Partner nach drei flotten Runden unentschieden, ein Ergebnis, das für Wozelle schmeichelhaft war. (8:6 für Södingen).

Ringsport

Turnverein Einigkeit Herne 1919 — Turn- und Kraftsportverein Gelsenkirchen.

Der Turnverein Einigkeit Herne 1919 hat für kommenden Sonntagabend im Vereinsheim Ludwig Keller, Neustraße, die bekannte Gelsenkirchener Ringermannschaft als Gast. Gelsenkirchens Ringer sind überwiegend aus dem D.S.V. 1891 übergetreten, verfügen also über erstklassige Kräfte, deren Namen wie den meisten Ringkampfanhängern noch einnehmlich sein dürften. Könnte doch Reiter-Gelsenkirchen mehrfach seinen Titel Gaumeister im D.S.V. 1891 mit Erfolg verteidigen. U. a. sei noch kurz auf den Schwerwiegiger Gorbrows-Gelsenkirchen hingewiesen, der angeblich schon 3 Jahre seine Niederlage erlitten hat. Bekanntlich verfügen aber auch die Heimischen über eine routinierte Mannschaft, wie diese bei ihrem ersten Treffen am 3. 9. gegen Scharnhorst bewiesen. Zu erwähnen wäre noch, daß die Herne Mannschaft zu diesem Treffen komplett antritt, selbst Alfred Hülsmann wird seine gute Form unter Beweis stellen, so daß sich ein Besuch dieser Kämpfe empfehlen dürfte.

Drei Deutsche auf den ersten Plätzen.

Beginn der Europameisterschaften im Gewichtheben. Die Europameisterschaften im Gewichtheben nahmen am Samstagabend mit den Kämpfen der Federgewichtsklasse ihren Anfang. Der Besuch war wider Erwarten schwach. Nach dem feierlichen Einmarsch der Teilnehmer richtete Kampmann (Kassel), der Bizepräsident des internationalen Schwereathletik-Verbandes, das Wort an die Vertreter der ausländischen Nationen, wobei er darauf hinwies, daß sie sich gründlich im neuen Deutschland umsehen mögen.

Die erste Konkurrenz brachte den Deutschen einen großen Erfolg, da unsere Vertreter die drei ersten Plätze belegten. Es folgte der Münchener Federgewichtler Wäpfer mit 420 Kilo (einarmig Reichen, links 62,5 einarmig Reichen rechts 65, beidarmig Reichen 87,5 und beidarmig Stößen 115) vor Wäpfer (Deutschland) mit 410 Kilo (397,5 Kilo, 62,5, 67,5, 70, 82,5, 115). Es folgten: Bescape (Italien) mit 395 Kilo, Bacc (Tschechoslowa-

Deutsch gewinnt den Holland-Becher.

Die Amsterdamer Herbstregatta auf dem Sloten-Kanal erreichte am Samstag bei schönem Wetter mit der Entscheidung im Einertennen um den Holland-Becher ihren Höhepunkt. Im Endlauf trafen Deutsch-Tangermünde und der Holländer de Bries zusammen. Nach glattem Start übernahm Deutsch sofort die Führung, bei 500 Metern lag der Holländer bereits eine Länge zurück. Durch einen schönen Zwickensprung kam der Holländer wieder mehr auf und nach etwa 1000 Metern lagen die beiden Boote, die bei dem scharfen Tempo aus ihrer Bahn gekommen waren, so dicht beieinander, daß jeden Augenblick eine Kollision zu befürchten war. Als Deutsch zum Endkampf überging, glaubte sich der Holländer scheinbar befreit, denn er hob zum Protest die Hand. Das Rennen geriet jedoch auf keinen Fall in Gefahr. Die Deutschen schickten, so daß der Bries schnell weiterwuderte. Das hatte ihm natürlich die letzten Ausflüchte geraubt, aber auch so machte Deutsch den besseren Eindruck. Er gewann in 8:07,6 Minuten mit zwei Längen Vorsprung und gewann damit den Holland-Becher zum 14. Male für Deutschland.

Berlin unter sich.

Meden-Schlussspiele in Bad Homburg. Herrliches Wetter begünstigte am Samstag den ausgezeichneten Besuch zu den beiden Borchlufturnbegegnungen um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Tennis (Medenspiele), die auf der schönen Anlage des Bad Homburger T.C. abgewickelt wurden. Unter den Zuschauern bemerkte man auch den Reichsportführer von Tschammer und Osten. Sportlich konnte der Tag mit zum größten Teil interessanten und schönen Spielen vollaus befriedigen. Wie nicht anders zu erwarten war, setzten sich die beiden Berliner Mannschaften glatt durch, die demnach am Sonntag die Entscheidung unter sich ausmachen. Mit 7:2 Punkten siegten Rot-Weiß Berlin über den Berliner Tennisverband über Hamburg.

Die Ergebnisse.

Rot-Weiß Berlin — Baden: Einzelspiele: von Cramm (RW) — Wegel (B) 6:1, 8:6, Franz (RW) — Dr. Buh (B) 4:6, 4:6, Henkel II (RW) — Weibe (B) 6:0, 6:0, Henkel I (RW) — Wald (B) 9:7, 3:6, 6:1, Csapert RW — Ernst (B) 6:4, 7:5, Dr. Kleinroth (RW) — Hildebrandt (B) 1:6, 6:4, 6:1. Doppelspiele: von Cramm und Dr. Kleinroth gegen Dr. Buh und Wegel 8:6, 7:5, Henkel II und Csapert gegen Richter und Hildebrandt 6:4, 6:3, Franz und Henkel I gegen Wald und Ernst 6:2, 6:0. Gesamtergebnis 7:2 für Rot-Weiß.

Berliner Tennis-Verband — Hamburg: Einzelspiele: W. Menzel (BT) — Dr. Dessart (H) 6:2, 0:6, 6:3, Schwenker (BT) — Lund (H) 4:6, 6:4, 6:2, Tischer (BT) — Dr. Haug (H) 6:2, 6:1, Lorenz (BT) gegen Denker (H) 6:0, 2:6, 4:6, Tübgen (BT) gegen v. Eberstein (H) 6:4, 6:1, Heidenreich (BT) — Schindler (H) 7:5, 6:4. Doppelspiele: Tischer und Gottschewski — Haug und Eberstein 3:6, 10:8, 3:6, Heidenreich und Lorenz — Denker und Lund 3:6, 7:5, 12:10. W. Menzel und Schwenker — Dr. Dessart und Machenthum 3:6, 6:4, 10:8.

Müßlein und Tilden siegen weiter.

Profi-Weltmeisterschaft in Berlin.

Trotz ungünstiger Witterung wählten den vorentscheidenden Spielen zur Tennisweltmeisterschaft der Berufsspieler rund 3000 Personen bei, die zwar weniger spannende Kämpfe, dafür aber um so besserer Tennis erlebten. In der Gruppe A trugen Hans R. Müßlein und William Tilden wiederum sichere Siege davon, so daß die Entscheidung erst beim Zusammenreffen der beiden fallen wird. Müßlein besiegte Roman Rajuch 6:1, 6:3, 6:2. Rajuch verlor, vor allem im zweiten Satz, vergeblich, eine Wendung herbeizuführen, sein jüngerer Landsmann war aber zu sicher und ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Auch Tilden drängte seinen Gegner, den Prager Karel Kozeluh, ständig in die Verteidigung und siegte leicht mit 6:2, 6:3, 6:4. — Im einzigen Spiel der Gruppe B konnte Messerschmidt gegen den Amerikaner Barnes nicht viel ausrichten, der den letzten Platz zurückgefallen. Die Entscheidung um den fünften Platz fällt ebenfalls erst im Kampf Ramillon — Barnes.

Senioren Sportnachrichten

Durch Bestimmung des Gauführers Dr. W. Rahbach (Wiesbaden).

mit Genehmigung des Deutschen Fußball-Bundes hat der Gau 13 jetzt die Bezeichnung Gau Südwest zu führen. Außerdem wurde der Bezirk Südhessen in „Bezirk Main-Heffen“ geändert.

Das Reichsportabzeichen.

das in den deutschen Schulen unter das allgemeine Abzeichenverbot fiel und nicht getragen werden durfte, fällt jetzt auf Anregung des Reichsportführers nicht mehr unter das Abzeichenverbot.

Professor Wiedemann tritt zurück.

Der langjährige Pressewart der Deutschen Turnerschaft, F. A. Wiedemann, hat sein Amt niedergelegt. Mit ihm scheidet ein verdienter Turner aus dem Amt, der unermüdlich mit dem unerbittlichen Blick der Öffentlichkeit zehn Jahre lang standgehalten und das Fundament gelegt hat zu dem großen Hufe der neuen Turnzeitung und der großen Pressezentrale, hat der Führer der D.T. von Tschammer und Osten, den Schriftleiter der Deutschen Turnzeitung, Werner Gärtner, ernannt.

Revanchekampf Hein Müller — Limoulin.

Der deutsche Schwergewichtmeister Hein Müller hat eine Einladung zu einem Revanchekampf gegen den Belgier Limoulin erhalten. Der Kampf soll am 3. Oktober in Charleroi zum Austrag kommen, doch dürfte der Kölner den Termin kaum annehmen, da er bereits zwei Tage später in Düsseldorf seinen Titel gegen den Kreidler Hans Schönrrath verteidigt.

Pferde-Sport

Unser Voraussagen.

Le Trablan.
1. A. Abondance — 2. A. Soduenn — 3. A. Desceant, 4. A. Taquin — 5. A. Opelle, 6. A. Generalissime — 7. A. Gernari, 8. A. Kallani — 9. A. Dakhma, 10. A. Melusine — 11. A. Beer Khan.

Verantwortlich
für den Sportteil: Josef Müller, Herne.

Dux-Schlenkhoff, Friedrichstr. 2 Fernsprecher 50637
bewirbt sich um die Lieferung Ihres Bedarfes an **Holz-, Bau-, Brenn- und Düngestoffen**

In der Marmorgalerie des Neuen Palais Potsdam / Staatsverwaltung
und kommunale Selbstverwaltung

gerne entschuldigen. (Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen verschied gestern nachmittag 3 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein über alles geliebter Mann, unser treu besorgter Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Paul Muth

im Alter von 54 Jahren.
Nur wer ihn gekannt hat, kann schätzen und wissen, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer:
**Maria Muth, geb. Röhrken
Lydia Muth
Herbert Muth
und Anverwandte.**

HERNE (Hafenstraße 16), Wittenberg, Recklinghausen 3 5, den 16. September 1933.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 19. September 1933, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Herne, Hafenstraße 16, aus.

1x täglich
nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magenschmerzen, Kälte, Nerven, höchste Reinheit garantiert. Sie werden erst durch sein über die gute Wirkung. Grüne Original-Verpackung, niemals fälsch. In den meisten Geschäften, Apotheken, Drogerien.

Ausführung
sämmtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten
J. Maksič, Werderstr. 40

auch Ihnen hilft DOPPELHERZ
Bei Appetitlosigkeit, Nerven, schwache Mächtigkeits gibt es nichts Besseres. Kleiner 1.95

W. Jansen, Bahnhofstr. 8, F. Klische, Bahnhofstr. 11, Strunkeder Straße, E. Husemann, von der Heydt-Str. 25, W. Kottler, Bahnhofstr. 82, Sodingen: G. L. Dickhage, Kirchstr. 16 und Mont-Cenis-Str. 293, A. Fuhrmann, Mont-Cenis-Str. 252, Gerthe: Artur Marquard, Castroper Str. 13, Hohlhausen: Heinrich Bernighaus, Castroper Straße 328.

Als das erste
der Dörfle gilt bei Flechten, Schuppen, Krätze, gilt wenn Mundwunden, Schmerzend glänzt: hilf und heile mit „Spreit“!

100 Gr. Pack. 1.50, 150 Gr. 2.—
Drogerie Kottler, Bahnhofstr. 82a.

Reparaturen
an Defen ail. Art schnell, gut u. bill. bei Sommer, Febr. 1934, 5. Defen ein Zimmer zu verk. und Lieferung von Wäschepfählen aus Ostroth.

Zwei leichte, mod. geschlossene
Milchwagen
in prima Zustand, 250 bis 300 Liter fassend, auf preiswert zu verkaufen. W. Hagenberg, Ottilienstr. 20, ptr. Hauptbahnhofsnähe.

Schönes, massiv. **Wohnhaus**
mit Anbau, Nähe Jede Julia, Stalung u. gr. Gartenland, alles in best. Zustande, umständ. beabillig zu verkaufen. (3014) Zu erfragen im Herne Anzeiger.

Schönes, großes **Ladenlokal**
Bahnhofstraße, zu vermieten. 3032a S. Jöing, Vindkestr. 9.

In unserer Herbst-Modellhut-Ausstellung zeigen wir Ihnen

Knüpfen Güten

in großer Auswahl, die bestimmt jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragen.

Bitte, besuchen Sie uns!

Modehaus
Opf. no. Lurfn
Herne, Neustraße 8.

OPEL
Markenräder
von **RM 52.50** an.

Doppel-Stoß-Rahmen, verchromt, Luxus Räder komplett ausgestattet!

Robert Neumann
Herne, Von der Heydt-Straße 1

Der Weg lohnt sich!
Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Nichten alle lassen sich ihr Haar

Dauerwellen, Wasserwellen, Kopfwaschen, Frisieren, Ondulieren, Blondieren und Färben nur im

Frisier-Salon Walter Harbott
Herne, Schillerstraße 26.
Hochzeitsfrisuren außer dem Hause.
Erste Kräfte! Billige Preise! Kostenlose Beratung!

Herne Musikschule
Schaeferstr. 1 Schaeferstr. 3
Leitung: Musikdirektor Paul Falka
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik, Berufsklassen, Kammermusik und Orchester. Unterricht für Musikliebhaber — auch für Anfänger. 1664b

Schnellastwagen
für 1 1/2—2 To. Nutzlast, in wirklich gutem Zustande, wird sehr billig, auf Wunsch auch auf Katenzahlung, abgegeben.

Stahlhacke & Trenczek
Herne, Neustraße 18.

Infolge Erweiterung der Bezirke stellt größeres Unternehmen einige tüchtige Zielbewauste

Herren
für den Ausdienst ein. Wirklich gutem Zustand, strebsamen Kräften bietet sich hier eine günstige Gelegenheit zur Gründung einer neuen Existenz. Personl. Vorstellung nur heute, d. 18. 9. 33, im Hotel „Jägerhof“, Herne, Vinckestr. 1, v. 11-13 u. 14-16 Uhr.

Ladenlokal
ca. 50 qm groß, an der Bahnhofstraße neben der kathol. Kirche, sofort zu vermieten. Zu erfragen: Bahnhofstraße 40.

Drucksachen
für Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Familie liefert sauber und schnell die

Buchdruckerei Franz Fusi
Herne Sodingen, Mont-Cenis Str. 303, Ruf 50078
Buchhandlung • Buchbinderei • Bürobedarf
Zweigstelle Sodingen des Herne Anzeigers.

Reisende
erbietet für nachstehende Mitglieder Aufträge:
Strick- und Häkelarbeiten: Maria Makowiah, Nordstr. 34
Kunststrickerei u. Häkelarbeiten: Anne Pöcher, Schloßstr. 24
Klavierstimmen: Reparaturen, Polieren (eigene Werkstatt):
Mahlstedt, Bahnhofstr. 13a; Telefon 500 38.
Blumen und Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Telefon 512 94.
Stuhlfluchten: Fritz Ruhnbeane, Riemer Str. 72.

Der Blinden-Verein Herne
Blindenwerkstatt des Westf. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.
Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle nur bei Arthur Wienholt, Steinweg 4 (Ruf 512 94). Dasselbst Lager in Büchern, Zeilen, Aufnehmern und einschlägigen Artikeln. Reparaturen von Stühlen und Körben werden gut und preiswert ausgeführt.

Jeder Volksgenosse muß Rundfunkhörer werden!
Der Volksempfänger ist da und kostet nur 76.— RM. Besonders empfehlenswert ist ferner der „Brand“-Dreiröhren-Fernempfänger mit Skala u. Stationsnamen, Sperrkreis und wundervollem Freischwinger-Lautsprecher zu 89.50 RM. Es ist nur noch eine beschränkte Anzahl vorhanden. Außerdem sind sämtliche Neuheiten der Berliner Funkmesse eingetroffen wie A. E. G. Körting, Mende, Reico, Saba, Siemens, Schaub, Telefunken. Jeden Tag Vorführung der neuesten Modelle ohne Kaufzwang.

Julius Berke - Herne - Bahnhofstr. 77
Ruf 513 05

WENN ES REGNET.

Es gibt eine Menge Möglichkeiten, den Regenmantel hübsch und modisch zu gestalten. Auch bei schlechtem Wetter kann man nett angezogen sein. Vor allem muß der Mantel sich als zweckmäßig erweisen. Er muß aus gutem imprägniertem Stoff sein. Gabardine eignet sich dazu, ebenso Tweed, und auch gerippter Cordjant wird sehr imprägniert. Aber nicht jede Dame liebt einen schweren Regenmantel, sie zieht eine leichte Hülle vor, die man über dem Kostüm tragen kann. Deshalb sind auch Wattemäntel sehr beliebt, ebenso wird Stoff und Stoffe gern gewählt. Besonders neu sind Mäntel, die aus zwei Stoffen sind, dem man den besonderen Zweck nicht anmerkt, innen aber Gummifutter haben. In der Form weicht nur der Überziehmantel von den vielen anderen ab, denn er muß den losen weiten Schnitt haben. Der



Ulstein-Schnitt M 2055. Sportmantel in klassischer Form mit breiten Aufschlägen, im Rücken zwei Klappen. Aus Gabardine oder Wandpelle zu arbeiten

Ulstein-Schnitt M 2078. Mantel in einfacher looser Raglanform, mit drei Kleeblättern geschliffen. Material ist kariertes Tweed, innen gummiert

Ulstein-Schnitt M 2084. Mantel aus weiches imprägniertem Gabardine, mit überlappenden geschliffen, tiefen Raglantellen, die Brust und Schultern schützen

Schlechtwetter-Mantel kann einen Gürtel haben, er kann auch leicht geschweift sein. Immer aber muß er einen hohen Halsverschluß haben und so übereinanderknüpfen, daß der Mantel beim Gehen nicht auseinanderfliegt. Man sieht deshalb viel zweireihige Verschlässe oder ziemlich tief geführte verdeckte Knopfleisten. Fast alle Regenmäntel haben Taschen, große aufgesetzte, oder knapp eingeschnittene, nicht minder große, in denen man Hände, Handschuhe, Tasche wasserfest unterbringen kann. Sehr beliebt ist ein doppelter Schultergürtel, der durch ein kleines Cape, einen Überärmel oder durch breite angeschnittene Raglanteile, die sich über die Schulter legen, gebildet werden. Enge kleine Rappen und Kleeblätter hüten aus sich mit einem Band um den Kopf sind die geeignete Kopfbedeckung.

Ulstein-Schnitt M 2055. Der gekürzte Mantel ist ein als echter Regen- und Lössel für Regenwetter

Ulstein-Schnitt M 2082. Mantel für junge Damen in einfacher Raglanform mit Wandpelle

Ulstein-Schnitt M 2081. Leicht gekürzter Mantel, Steppnähte an den Schultern und große Taschen

Ulstein-Schnitt M 2087. Raglanmantel, hochgeschlossener Mantel, mit reicher Stepperei an den Nähten

Die neuesten Ulstein-Schnitte und Moden-Hefte finden Sie stets bei

Jinn